

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

3.2.1940 (No. 33)

zusammenzuschumpfen. Der wirtschaftliche Liberalismus sei für die Völker, denen die Rohstoffe fehlen, gleichbedeutend mit wirtschaftlicher, politischer und militärischer Sklaverei. Aber wer die Gebote des freien Warenverkehrs antaste und versuche, sich selbst zu erhalten, den betrachte London als einen Angreifer des englischen Imperiums, als einen Feind, als einen Barbaren und als einen bösen Geist, der bekämpft und unterdrückt werden müsse.

Mit der Verkündung des Kriegszieles von der Wiederherstellung des Welt-Freizhandels hat sich Chamberlain vor aller Welt als Handlanger jener Plutokraten-Kaste entpuppt, die wir unseren Lesern erst in der Montagnummer der B.P. vorgestellt haben.

Frankreich bangt vor den kommenden „schweren Zeiten“

Die Sportpalastrede des Führers wird selbst in Frankreich als so wegweisend für die kommende Entwicklung betrachtet, daß man es nicht mehr wagt, sie totzuschweigen. Zwei grundlegende Feststellungen müssen daher von der französischen Meinungsbildung getroffen werden:

1. muß zur Kenntnis genommen werden, daß es für Deutschland endgültig keine Lösung gibt, ohne Erfüllung seiner Rechtsansprüche. Daraus folgert man, daß die immer wieder in Frankreich in Umlauf gesetzten Gerüchte und Kombinationen über deutsche Friedensversuche und „Kompromißbemühungen“ endgültig begraben werden müssen, weil man niemanden mehr solche angeblichen deutschen Kompromißversuche glauben machen könne;

2. muß zur Kenntnis genommen werden, daß nach der deutlichen Antwort des Führers an Daladier nun nicht mehr erklärt werden könne, die deutsche Politik suche einen Unterschied zu machen zwischen der englischen und französischen politischen Führung. Man müsse feststellen, daß mit den Verantwortlichen in Frankreich in gleicher Weise ins Gericht gegangen wird, wie mit denen in England und daß Deutschland gewillt ist, seine Feinde überall da zu treffen, wo sie wirklich sind.

Diese Erkenntnis wird in der französischen Öffentlichkeit das Bewußtsein von der ungeheuren Verantwortlichkeit und großen Schuld Daladiers an der sich nun ergebenden Entwicklung für Frankreich noch steigern. Im gleichen Maße wächst aber auch die Angst vor den kommenden Dingen. „Hitler kündigt den totalen Krieg an“, überschreibt der „Excelsior“ in riesigen Lettern seinen Bericht und auch andere Blätter können ihre Besorgnis vor einer Offensive nicht länger mehr verbergen. Immer mehr ballen sich düstere Wolken am politischen Himmel Frankreichs zusammen, und die geheime Sorge vor den kommenden Ereignissen lastet auf allen Gemütern.

Zahlreiche Blätter erörtern heute die Frage der künftigen Kriegsführung und bereiten die Öffentlichkeit, wie dies bereits Daladier in seiner letzten Rede getan hat, auf „schwere Zeiten“ vor. General Duval rechnet mit einer großen Materialschlacht an der Maginotlinie, bei der Flugzeuge, Panzerwagen und schwere Artillerie die ausschlaggebende Rolle spielen würden. Der gleichen Ansicht ist das „Odre“, das in diesem Zusammenhang eine Aktivierung der französischen Rüstungsproduktion fordert. Das alles sind Anzeichen, daß die Lage in Frankreich keineswegs glänzend ist, und vor allem, daß die deutliche Sprache des Führers verstanden wird.

Warum sind eigentlich die Kohlen knapp?

Der gegenwärtige strenge Winter, der wie ein elementares Naturereignis über die ganze nördliche Erdhälfte hereingebrochen ist, hat — wie in anderen Ländern — so auch in Deutschland tief in das Leben des einzelnen und in das der Öffentlichkeit eingegriffen.

Manch einer wird sich gefragt haben, wie es wohl möglich ist, daß er bei dem Kohlenreichtum Deutschlands nicht genug Kohle für den Hausbrand bekommt, daß jetzt an manchen Stellen Schulen wegen Kohlenmangels geschlossen wurden und daß die Eisenbahn ihren Personenverkehr zugunsten der Güterzüge empfindlich einschränkte. Wir haben schon andere strenge Winter erlebt, z. B. den des Jahres 1928/29, ohne daß sich diese Erscheinungen, wenigstens in solchem Ausmaß, bemerkbar machten.

Zunächst ist festzustellen, daß der Winter des Jahres 1928/29 mit dem jetzigen, polarähnlich anmutenden Winter, nicht zu vergleichen ist, wenigstens was die anhaltende Dauer und den Schneereichtum dieser Frostperiode anlangt. Weiter empfindet man die Kälte von vor elf Jahren in der Erinnerung längst nicht mehr so bitter wie die Kälte, unter der man gegenwärtig leidet. Und man hat noch elf Jahren auch schon längst vergessen, daß auch damals sich ebenfalls Managelerscheinungen größten Ausmaßes zeigten; ja daß es damals sogar Todesopfer der Kälte in Deutschland gegeben hat, die auch in zahlreichen Fällen in diesem Winter aus Nordamerika gemeldet werden.

Schließlich aber — und das ist das entscheidende — darf man nicht vergessen, daß heute, mitten im Kriege, durch diese Naturkatastrophe die gesamte Last des Verkehrs auf die Reichsbahn gelegt wurde. Wenn die Wasserstraßen gefrieren, dann muß auf dem Schienenstrang auch deren Güterverkehr mit bewältigt werden. Diese zusätzliche Aufgabe ist, zumal angesichts der gesteigerten Anforderungen der Kriegszeit, eine gewaltige Mehrbelastung. Wenn nun jemand meint: Ja, man hätte eben rechtzeitig Vorjoraje treffen müssen und hätte die Kohlentransporte im Herbst vordringlich durchzuführen sollen, dann ist die Antwort: verfehlt nicht, daß wir im Herbst einen Feldzug in Polen siegreich durchgeführt haben!

Eine militärische Aktion, wie die in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Zerschlagung des polnischen Heeres in knapp 18 Tagen erfordert ja nicht nur den Mut und den Kampfesgeist des Soldaten, sondern auch den reiflichen Einsatz aller Verkehrsmittel. Der schnelle Sieg im Krieg gegen Polen hat viel kostbares Blut gespart. Seine Bedürfnisse waren deshalb ungleich wichtiger, als die sonst übliche Stapelung von Kohlenvorräten für den Hausbrand im ganzen Lande.

Darüber hinaus mußte in den Tagen des Polenfeldzuges und in der darauffolgenden Zeit der großen Umgruppierung der deutschen Wehrmacht aber auch noch die Ernte eingebracht werden, und sie ist — gottseidank — eingebracht worden.

Alle die Aufgaben mußten ganz ohne Frage vor Einbruch des Winters vordringlich gelöst werden. Erst nachdem sie gelöst waren, konnte man an die Kohleverföhrung herangehen. Unter welcher erschwerten

Aufbau von Verwaltung und Wirtschaft im besetzten Polen

Berlin, 3. Febr. Im Rahmen einer Aussprache mit Berliner Vertretern der Auslandspresse gab Reichsminister Dr. Seydewitz ein ausschlufreiches Bild von den Leistungen der deutschen Verwaltung in den besetzten polnischen Gebieten.

Das Ziel der deutschen Tätigkeit im Generalgouvernement sei es, für völlige Sicherheit und Ordnung zu sorgen und alle Kräfte des Generalgouvernements zur Entwicklung zu bringen, auch zum Wohle der polnischen Bevölkerung selbst. Die von den stehenden Polen erteilten Anträge, darunter 1000 Brücken, 600 Kilometer Gleisanlagen, 2000 Kilometer Fernspreck- und Kabelleitungen, die Wasser-, Elektrizitäts- und Gaswerke, sind mit Hilfe deutscher Ingenieure wieder hergestellt worden. Das Straßennetz wurde ausgebaut und eine neue Verkehrsordnung eingeführt.

Unter Heranziehung der polnischen Ärzte sind in zahlreichen Städten, insbesondere in Warschau, Masseneimpfungen vorgenommen, Malaria- und Seuchenspitäler eingerichtet worden. Die Typhusfälle

sind infolge dieser Maßnahmen gegenüber den Zeiten der polnischen Herrschaft stark herabgedrückt worden.

Zur reibungslosen Versorgung der polnischen Bevölkerung mit Lebensmitteln ist ein besonderer Verteilungsapparat geschaffen worden. Den Bauern werden ihre Erzeugnisse zu festen und besseren Preisen als früher abgenommen. Gegen das Samierunwesen sind besondere Maßnahmen getroffen worden.

In sozialen Einrichtungen ist vor allem die Arbeitslosenunterstützung neu eingeführt worden.

Es gibt eine polnische Polizei und zahlreiche polnische Beamte bei der Eisenbahn, der Post und den Gemeindeverwaltungen. Die Amtssprache im Generalgouvernement ist deutsch und polnisch.

Das kirchliche Leben der polnischen Bevölkerung ist völlig ungehindert. Die Volksschulen werden wieder in Betrieb gesetzt und Fachschulen neu eingerichtet. Die deutsche Sprache wird in den Volksschulen nicht eingeführt.

Uebereinstimmender Friedenswunsch auf dem Balkan

Belgrad, 3. Febr. Anlässlich des Beginnes der Ratstagung der Balkanentente veröffentlichten die hiesigen Blätter verschiedene Erklärungen des griechischen Ministerpräsidenten und Außenministers Metaxas, des türkischen Außenministers Saracoglu sowie des rumänischen Außenministers und Ratsvorsitzenden Gafencu, in denen übereinstimmend der Wunsch nach Erhaltung des Friedens in diesem Teil Europas betont wird.

Die halbamtliche „Breme“ betont, mehr denn je seien die Völker und Staaten des Balkans entschlossen, in dem in Westeuropa ausgebrochenen Konflikt ihre Haltung allein nach den nationalen Interessen zu bestimmen. Ihre Neutralität sei das Ergebnis einer vollen Entschlossenheit, Selbstständigkeit, Unabhängigkeit zu bewahren, sowie ihre Freiheit zu schützen. Der gesamte Balkan wünsche mit seinen Nachbarn und allen Großmächten eine freundschaftliche Zusammenarbeit in dem durch die Balkaninteressen und die konstruktive Arbeit am Frieden des Balkans bestimmten Rahmen. Der ganze Balkan anerkenne dabei die natürlichen Interessen der großen Nachbarn und wünsche, deren Interessen mit seiner Unabhängig-

keit und seinen Lebensrechten in Einklang zu bringen. Der Balkan wünsche sein Schicksal zu knüpfen an die Prinzipien des Friedens. Die Balkanvölker müßten auch, daß ihre aktive Neutralität, die sich in dem Bemühen um Erhaltung des Friedens in diesem Teil Europas offenbart, ein kostbarer Beitrag zur Begrenzung des Krieges sei.

Dem Korrespondenten der Agenzia Stefani wurde in maßgebenden Kreisen von Sofia erklärt, daß Bulgarien im gegenwärtigen europäischen Konflikt die strengste Neutralität wahren wolle. Wenn Bulgarien auch zur Zusammenarbeit mit allen Nachbarstaaten bereit sei, so verzichte es dennoch nicht auf seine nationalen Forderungen.

Am Vorabend der Konferenz hat der rumänische Außenminister Gafencu sich gezwungen gesehen, die Angriffe der englischen und französischen Presse, daß die Errichtung des Erdölkommissariats eine Aenderung der rumänischen Außenpolitik einleite, entschieden zurückgewiesen. Rumänien Neutralität sei ein für alle mal festgelegt und werde auf allen Gebieten durchgeführt werden.

Blick ins feindliche Lager

So behandelt Frankreich die internierten Deutschen

In einem Bericht über die Internierungslager in Frankreich, in denen bei Kriegsausbruch die festgenommenen Deutschen untergebracht wurden, erklärt das „Odro“, „Dagbladet“, daß die Nachrichten, die man über die Zustände in diesen Lagern erhalte, geradezu entwürdigend und empörend seien. Die Lager seien in einem völlig unwürdigen Zustand. Noch wochenlang nach Ausbruch des Krieges hätten die Insassen unter freiem Himmel in den kalten und feuchten Herbitnächten schlafen müssen. Die Mahlzeiten seien äußerst kärglich gewesen, heißes Wasser und Pakete, warmes Wasser sei eine Seltenheit in diesen Lagern. Viele Wachen hindurch hätten die Insassen nur einen halben Liter Wasser zum Trinken, Waschen und Aufwaschen erhalten.

So behandelt Frankreich deutsche Kriegsgefangene

Einem Berichterstatter des Brüsseler „Journal“ zeigte der Kommandant eines französischen Gefangenenlagers, in dem angeblich hundert Deutsche als Gefangene leben, was einer von diesen an seine Familie schrieb. Da ist zu lesen: „Ich bin unglücklich, ich leide unter der Kälte, ich bin dreckig, niemand kann sich hier waschen. Nichts ist schöner als unser schönes Deutschland, das zivilisierteste Land der Erde.“ Dieser Deutsche, so meint dazu der Berichterstatter, der doch genau gewußt habe, daß seine Karte vom Lagerkommandanten zensuriert würde, hat es nicht an Mut fehlen lassen.

Umständen aber muß das nun geschehen! Auf Rangierbahnhöfen, auf denen im Sommer oder in normalen Winterzeiten eine Zugbildung sich in 10 bis 12 Minuten über den Ablaufberg vollzieht, braucht man heute eine Stunde zur selben Arbeit. Bereite Kupplungen und Walzen müssen bei 20 Grad Kälte mit flammenden Fingern beweglich gemacht werden. Strecken, die früher in wenigen Stunden zu bewältigen waren, leiden heute hier morgen dort unter Schneeverwehungen. Gewiß ist der durch den Mangel an Arbeitskräften störende Abtransport der Kohlen von Bahnhöfen zu den Verteilern und Verbrauchern durch den Einsatz freiwilliger Hilfskräfte, insbesondere der Partei und ihrer Gliederungen, so gut organisiert, daß dort keine Störungen mehr vorkommen, aber die Anlieferungen an die Bahnhöfe ist erschwert. Und dennoch werden zur Zeit allein per Bahn, z. B. nach Berlin mehr Kohlen gebracht, als Eisenbahn und Wasserstraßen in normalen Wintern zusammen heranschafften. Die härtere Kälte hat den Kohlenbedarf eben erheblich gesteigert. Die verantwortlichen Männer wissen sehr wohl, was es bedeutet, wenn der Bedarf an Hausbrandkohle gerade im Augenblick der allerstrengsten Kälte nicht genügend befriedigt werden kann.

Es wird alles überhaupt nur Menschenmögliches getan, um dem Uebelstande abzuhelfen und um den Ueberfluß an Kohlen, der uns an den Stätten der Kohlenproduktion zur Verfügung steht, überall ins Land hineinzulassen, wo man dringend Kohlen verlangt. Auf der anderen Seite aber sollte jeder Volksgenosse an die Ueberwindung der entstandenen Schwierigkeiten mit dem Gefühl herangehen, daß diese Schwierigkeiten einerseits die Folge eines Naturereignisses sind, über das Menschen keine Macht besitzen, und daß sie andererseits einen Teil des Tributs darstellen, den jetzt nachträglich die Heimat für den siegreichen Polenfeldzug, für die rechtzeitige und vollständige Einbringung der Ernte und für die Schöpfung und die Verstärkung des unüberwindlichen Wallkes im Westen darstellen, der aus deutschen Soldaten mit

Pariser Filmjude entwischt nach Hollywood

Die Pariser Filmjuden haben einen bösen Reinsfall erlitten. Einer ihrer schönsten Rassegenossen, Charles Boyer, war mitten aus der Herstellung eines Filmes zu den Waffen gerufen worden. „Zu den Waffen“ ist zu viel gesagt; denn Boyer leistete als Soldat zweiter Klasse lediglich Hilfsfeldwehndienst im Hinterland. Da aber seine Einberufung die Herstellung des Filmes, in den die Filmjuden schon allerhand Geld hineingesteckt hatten, in Frage stellten, verfuhrte die um ihr Geschäft besorgten Krummnäsen einen Dreh: sie ließen sich von der Abteilung „Filmpropaganda im Ausland“ des „Informationskommissariats“ ein Gutachten ausstellen, daß Boyer zum Zwecke der weiteren Ausübung seines Filmstarberufes und im besonderen Interesse der Auslandspropaganda vor allem in den Vereinigten Staaten sofort freizustellen sei.

Die Militärbehörde ging aber her und spielte den pfiffigen Juden einen Streich: sie nahm sie nämlich beim Wort und gab dem beurlaubten Soldaten zweiter Klasse, Boyer, den Befehl, sich binnen drei Tagen an den Ort seiner Auslandspropaganda-Tätigkeit, nach Nordamerika, zu begeben; und um ja jedem Widerruf vorzuzufommen, wartete Boyer nicht erst drei Tage ab, sondern eilte zum nächsten Amerikadampfer. Die Filmjuden aber, die Boyer mit Hilfe jenes erschlichenen Gutachtens bereits in ihren Pariser Ateliers erwarteten, machten lange Gesichter; denn ein Jude, der aus Kriegs-Paris ein offenes Hinterbüchlein nach Hollywood erwischt hat, wird so rasch nicht wieder Dienst tun, weder in Pariser Filmateliers noch als Soldat zweiter Klasse.

großartigen Waffen in einzigartigen Festungswerken gebildet wird.

So schwer die Kohlennot für den einzelnen, der von ihr betroffen wird, auch sein mag, darf doch nicht vergessen werden, daß nicht Deutschland allein unter ihr leidet. Wenn auch der Mensch gegen solche Naturereignisse im allgemeinen nicht genügend Verteidigungsmittel besitzt, dann sind diese Naturereignisse doch gottseidank immer nur von kurzer Dauer.

Englischer 6000 TMS-Dampfer geunken

Amsterdam, 3. Febr. Die holländische Schiffsahrtszeitung „Scheepvaart“ meldet, der englische Dampfer „Oregon“ sei etwa 140 Meilen nordwestlich von La Coruna torpediert und so schwer beschädigt worden, daß er sofort gesunken sei. Die „Oregon“ war 6008 TMS. groß und gehörte einer Reederei in Cardiff.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 2. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Keine besonderen Ereignisse.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Meldung, daß Ernst Rüdiger von Starheimberg für die Dauer des Krieges zum Leutnant in der französischen Infanterie ernannt worden ist. Ein laudativer Zuwachs für die Fremdenlegion!

Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Arthur Veich. Schriftführer und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gaidar Spedner; Stellvertreter des Schriftführers und verantwortlich für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst und i. B. für den Sport: Hubert Doerflinger; verantwortlich für den Stadteil: Hans Riederer; für Kommunales, Wirtschaft, Gerichts- und Vereinsnachrichten: Karl Riederer; für Badische Chronik und Heimatzeitung: Herbert Schnellhard; für Bild und Umbruch die Abteilungsleiter: für den Anzeigen- und Dr. Wilhelm Sandbach. Zeitung: Dr. Curt Meyer.

Starke russische Angriffe in Nordfinnland

Helsinki, 3. Febr. Aus Nord-Finnland wird von einem schweren russischen Luftangriff auf Rovaniemi berichtet, bei dem trotz Abwehr durch Flak und Jagdflugzeuge schwerer Schaden angerichtet wurde.

Neuartige Panzerkutschide eingeleitet

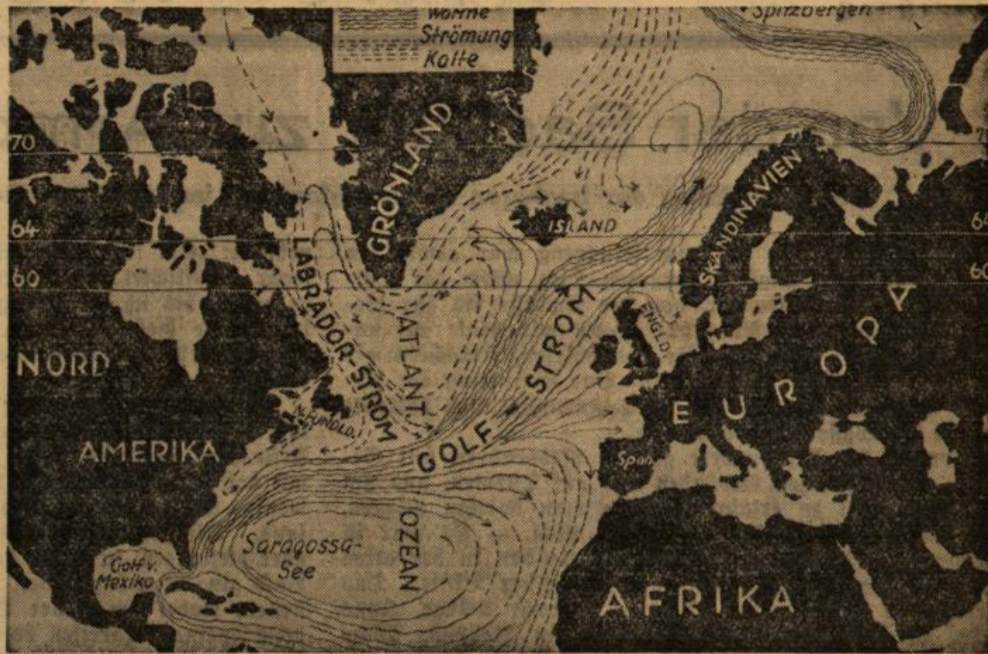
Nach Meldungen der Stockholmer Presse hat auch im Abschnitt Summa eine heftige Offensiv der russischen Truppen begonnen. Nach sechsständiger Artillerievorbereitung ging die russische Infanterie zum Angriff über.

Vereinigten Staaten sichern sich ersten Platz auf den Weltmeeren

Oslo, 3. Febr. Zu den amerikanischen Anstrengungen, England den ersten Platz auf den Weltmeeren abzugeben, berichtet das norwegische Nachrichtenbüro aus New York, daß der Präsident der amerikanischen Seefahrtskommission mitgeteilt habe, im Jahre 1940 würden doppelt so viel amerikanische Handelsschiffe gebaut werden, wie im Jahre 1939.

Der Golfstrom - nicht mehr die Warmwasserheizung Europas?

In letzter Zeit mehren sich in Anbetracht der herrschenden kalten Temperatur die Stimmen jähdrölicher Wissenschaftler, die die Auffassung vertreten, daß der Golfstrom seinen Weg weiter nach Norden verlegt habe.



Frost und Schnee legen Englands Verkehr lahm

Brüssel, 3. Febr. Die ausländischen Korrespondenten berichten aus London ihren Blättern von dem völligen Zusammenbruch des englischen Verkehrswezens, der im ganzen Lande infolge der Kälte und der Schneestürme eingetreten ist.

Die Besitzerin des Gasthauses hat nach London einen telefonischen Hilferuf gerichtet, in dem es heißt, daß die 400 Menschen buchstäblich am Verhungern seien, daß sich viele Kinder unter ihnen befänden, es auch im Ort keine Lebensmittel mehr zu kaufen gäbe.

zahlreiche weitere deartige Katastrophen eingetreten

sind, von denen man nichts weiß, weil große Teile des Telefonnetzes außer Betrieb gesetzt sind. Nur zufällig erhielt man Kenntnis von dem Schicksal eines Autobusses, der sich auf der Fahrt von Glasgow nach London befand.

Diezüge von London nach Edinburgh laufen jetzt über die östliche Strecke nach Newcastle. Dagegen ist die Strecke nach Glasgow noch nicht wieder in Betrieb.

Frauen und Kinder mühten auf den Bänken der Wartehalle schlafen, da man nie wisse, ob nicht doch plötzlich ein Zug abgehen könne.

Die Themse ist seit Anfang Januar bis zwölf Kilometer oberhalb Londons zugefroren, die wichtigsten Inlandskanäle ebenso, der Kohlenmangel ist in den britischen Städten und auf dem Lande schlimmer als irgendwo auf dem Festlande.



Nachtleben im Bunker - wie es die Kunde sieht

Vier Stunden Nachtmarsch über vereiste Stege

(P.K.) Die Altwasser am Rhein, die Sümpfe und Schiffstreden sind jetzt zugefroren. Und über allem liegt eine hohe Schneedecke. Wenn die Sonne die Morgennebel vertreibt - ein wunderbares Bild.

Jede Nacht macht der Kompanieführer oder einer seiner Zugführer die Runde durch den ganzen Bereich der Kompanie, zu jedem Werk. Mit einem kräftigen Stoch bewaffnet, gehts los. Der Offizier kennt den Weg, ist ihn schon oft genug gegangen bei Tage.

Am Kompaniegefechtsstand

Ja, da ist es noch leicht, den Weg zu kennen, dem Oberleutnant zu folgen. Dann aber die Stege! Auf dem vereisten Brett geht es vorsichtig entlang, immer schon einen Fuß neben den anderen, denn schließlich ist ein Sturz nicht unbedingt notwendig.

Auf einmal eine Stimme: „Halt, wer da?“

Der Posten eines Werks. Er meldet dem Offizier: „22.10 Uhr weiter rheinwärts einige Gewehrstände von drüben, vielleicht zehn. Sonst nichts Neues!“

Dann geht es weiter über Stege, schmale Stege, hoch über dem Boden. „Passen Sie auf, hier geht's tief runter. Da unten ist viel Stachelstrauch und Spanische Reiter, fallen Sie ja nicht runter!“

Im nächsten Werk ein leises Knurren, als die Tür aufgeht: Der Bunkerhund! In einer Ecke neben dem Ofen liegt er, hat gemerkt, daß ein Fremder kommt.

„Im nächsten Werk gibt's Alarm!“

sagt der Oberleutnant, als wir uns dann wieder über die Stege tasten. Und wie wir dann dort sind: Im Augenblick sind die Männer aus den Betten, reißen die Augen richtig auf, schließen sich durch die Tür an die Gewehre und ans Geschütz, richten ein.

seit fünf Tagen von der Umwelt abgeschnitten

dort in dem einzigen kleinen Gasthaus warten müssen, das seit drei Tagen über keinerlei Lebensmittel mehr verfügt.

Eine Stunde steht er hier, der Wind pfeift, daß trotz der Filzstiefel und trotz der umgehängten Decken eine Stunde eine lange Zeit ist, sechzig Minuten, dreitausendsechshundert Sekunden. Es ist kalt, bitter kalt und trotz Wind und Kälte ist nicht viel zu sehen, nur ein Teil des Rheins ist schwach zu erkennen.

So geht es weiter, über Stege, dann mal ein Stück über festen Boden, einen Damm entlang, von Werk zu Werk. Überall die Posten, drinnen die Telefonwachen und in den Betten die schlafenden Männer, Petroleumlampen, elektrisches Licht, dann auch Volksempfänger, ganz leise gestellt.

Deutschland siegt in der Länderskistaffel

IV. Internationale Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen

Die Wintersportlichen Wettbewerbe brachten am Freitagvormittag bei der vierten Internationalen Wintersportwoche die 4 mal 10-Kilometer-Länderskistaffel mit Start und Ziel im Olympiastadion in Garmisch-Partenkirchen.

Am Nachmittag gab es im Olympischen Eisstadion einen sicheren Sieg der Ungarn im Eishockeykampf über Jugoslawien mit 10:0 und am Abend trat erstmalig auch Italien in den Wettbewerb des Eishockeyturniers ein, um nach einem harten Kampf verdient mit 3:1 über die Slowakei zu siegen.

Hoher Eishockeysieg des Protektorats

Der erste Hauptkampfstag der 4. Internationalen Wintersport-Woche in Garmisch-Partenkirchen wurde im Olympiastadion mit dem ersten Vorrundenkampf des Eishockey-Skistaffelturniers eingeleitet. Die Auswahl des Protektorats Böhmen und Mähren, die in der Gruppe B eine Favoritenstellung einnimmt, traf auf die Slowakei und kam mit 12:0 (5:0, 4:0, 3:0) zu einem leichten und eindeutigen Sieg.

Vier deutsche Abfahrtsläufer außer Gefecht

Beim Training der Skiläufer auf der neuen Kreuzabfahrt gab es eine ganze Reihe von Stürzen, die leider die Kampfunfähigkeit von vier der besten deutschen Abfahrtsläufer zur Folge hatten.

Cranz, Josef Pertsch und Josef Gantner zum Verhängnis wurde. Jennwein und Cranz zogen sich Zerrungen zu, während Pertsch und Gantner leider Schienbeinbrüche davontrugen und für längere Zeit außer Gefecht gesetzt sind.

Hoher deutscher Eishockey-Sieg

Im zweiten Kampf des Eishockey-Länderturniers der Internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen trafen im fast ausverkauften Olympia-Eisstadion die Mannschaften von Deutschland und Jugoslawien, die in der Gruppe A spielen, aufeinander.

In einem schnellen, stets hochwertigen Kampf siegte die deutsche Mannschaft überlegen mit 9:0 (3:0, 3:0, 3:0). Dabei verteidigten die Jugoslawen ausgezeichnet, und ihr Schlussmann Nisfar, aber auch die beiden Verteidiger Kacic und Zitnik verhinderten eine noch höhere Niederlage.

Im Kunstlaufprogramm wurde besonders unser Weltmeisterpaar Maxi Herber/Ernst Baier gefeiert. Aber auch das italienische Meisterpaar Cattaneo, die Rumänen Binda, Turusale, Palmie (Jugoslawien), Lydia Weicht (München), Edi Nada (Wien) und Walter Hofer (Schwabach) erhielten für ihre schönen Darbietungen die verdiente Anerkennung.

Amerikas beliebte Berufsboxsportler sind nach einer Umfrage bei den Journalisten der Leichtgewichtsböxer Lou Ambers, der Baseballspieler Lesly Grove und - Tony Galento, der den Ehrenplatz dafür erhielt, daß er Weltmeister Joe Louis für einige Sekunden auf die Bretter knallte.

Von der Sackuhr zur Armbanduhr

Die Entwicklung der tragbaren Zeitmeß-Maschine im Laufe von vier Jahrhunderten

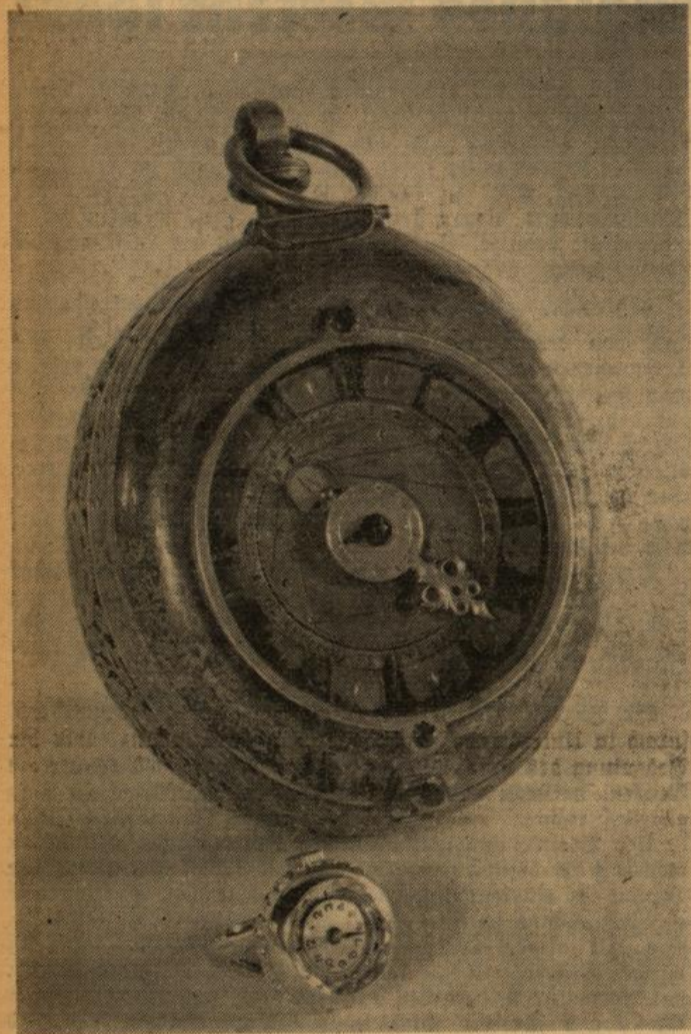
Von der Postkutsche bis zum Flugzeug war gewiss ein weiter Weg; einen ungleich längeren Weg nahm der Entwicklungsgang der Räderuhr, von der Sackuhr bis zur modernen Armband- und Ringuhr. Wenn wir heute auf unserer „Begleiterin“, der Uhr, die Zeit ablesen, betrachten wir dies als eine Selbstverständlichkeit. Vor Erfindung der Räderuhr maß man die Zeit mit der Sonnenuhr; auch bediente man sich der Wasser- und Sanduhr.

Schon im 14. Jahrhundert gab es Räderuhren mit Gewichten an öffentlichen Gebäuden und auf Türmen, und um damals die Zeit zu erfahren, mußte man dorthin pilgern, denn tragbare Uhren gab es damals nicht. — Es war in Nürnberg um das Jahr 1500; damals standen in der alten Reichsstadt Kunst und Wissenschaft in höchster Blüte. Das Wirken und Schaffen der Männer Albrecht Dürer, Hans Sachs, Peter Vischer, Veit Stoss, Martin Behaim, Adam Krafft, Tilman Riemenschneider und Willibald Pirckheimer gaben ihr das Gepräge. In jener Zeit trat der Schlosser

nehmen: „Ein sehr willkommenes Geschenk! Ich fühle mich sogar verpflichtet bei unseren Mathematikern in die Lehre zu gehen, bis ich die gesammte Gestaltung und die Behandlungsweise dieser einzigen Uhr inne habe; denn nie habe ich vorher Ähnliches gesehen, nie ist mir Ähnliches aufgefallen.“

Das rohe Eisenwerk der Uhr war in ein Gehäuse eingeleistet, das man öffnen mußte, um die Zeit abzulesen. Die Erfindung Henleins hatte zur Folge, daß sich auch andere mit der Uhrmacherei beschäftigten. Sie blies nicht lange auf wenige Städte beschränkt, und fand auch den Weg ins Ausland. Die Städte Nürnberg, Augsburg und Ulm waren aber diejenigen, in denen diese Kunst in höchster Blüte stand. Bald ging man dazu über, die Uhrwerke aus Messing herzustellen, wobei die Räder Stahltritte erhielten. Wir finden beim Zueinandergreifen von Rädern und Trieben einen ständigen Wechsel zwischen hartem und weichem Metall, wodurch ein sanfter Ablauf des Werks bewirkt wird. Als besonders merkwürdig sei hier hervorgehoben, daß dieses Verfahren bei der Herstellung von Uhren aller Art bis auf unsere Zeit, als das bestbewährte, beibehalten worden ist. Die Platinen der Uhrwerke wurden reich verziert und vergolde; die Uhrgehäuse zeigten künstlerisches Schaffen.

Mit der Herstellung von Uhrgehäusen aus edlem Stoff vollbrachte die Goldschmiedekunst damals glanzvolle Leistungen. Wir finden Gehäuse in Gestalt von Knospen, Eichen, Melonen, sowie solche in Blüten-, Apfel-, Nuß- und Birnenform. Auch goldene Gehäuse in Verbindung mit Email-Malereien wurden geschaffen, und wir sehen, daß die Taschenuhr schon im 17. Jahrhundert Gebrauchsgegenstand und Schmuckstück zugleich war. Alle alten Uhren hatten Spindelhemmung, bei der die zwei Lappen der Spindel wechselweise in ein Steigrad eingriffen und so den Ablauf des Werks bewirkten. Trotz sorgfältigster technischer Herstellung war der Gang dieser Uhren Schwankungen unterworfen, mit ihrem „hackenden“ Spindelgang hätte die beste dieser Uhren mit einer ganz billigen Uhr von heute nicht Schritt halten können. — Ende des 18. Jahrhunderts wurde die Zylinderhemmung erfunden, die eine völlige Umgestaltung des Uhrwerks zur Folge hatte. Die einzelnen Räder wurden mit Brüden auf eine Platine montiert, wodurch die Uhren im Gegensatz zu ihrer bisherigen, klobigen Gestalt ziemlich flach wurden. Durch die Erfindung der Ankerhemmung — im



Sackuhr von Johann Schaller in Ulm um 1640. Gewicht 750 Gramm, darunter eine moderne Ringuhr, Gewicht 10 Gramm; „Uhr“-Krone und „Uhr“-Gehäuse.

Peter Henlein mit seiner Erfindung, der tragbaren Uhr, vor die Öffentlichkeit. Wohl war die Uhrfeder, das gewundene Stahlband, das die Gewichte entbehrlich machte, schon gegen das Jahr 1450 erfunden worden. Nun galt es noch eine Vorrichtung zu schaffen, die den Ablauf des Räderwerkes regulierte: die Hemmung. Henlein schuf für das von ihm erbaute erste kleine Uhrwerk eine löffelartige Ankeruhr, die sich hin und her bewegte und ihren federnden Abstoß durch zwei Schweinsborsten erhielt; das Problem der tragbaren Uhr war dadurch von ihm gelöst worden. Henleins Erfindung erregte gewaltiges Aufsehen. Lassen wir hierüber eine kleine Schrift aus dem Jahre 1511 sprechen, die von Henlein berichtet: „Es werden täglich subtilere Dinge erfunden, so macht Peter Henlein, ein noch junger Mann, Werke, welche die Bewunderung selbst der größten Mathematiker erregen; denn er baut Uhren mit sehr vielen Rädern, welche, wie man sie auch legen mag, und ohn alles Gewicht 40 Stunden zeigen und schlagen, gleichviel ob sie im Bufen oder in der Geldbörse getragen werden.“

Martin Luther erhielt um das Jahr 1520 aus Nürnberg von befreundeter Seite eines der damals berühmten kleinen Kunstwerke zum Geschenk. In einem Brief, in dem er den Freunden seinen Dank ausdrückt, läßt er sich wie folgt ver-

Unsere Anekdote

Er läßt ihm den Portritt

Um 1900 war es. Der geniale Adolf von Menzel und der gleichfalls bedeutende Geschichtsforscher Theodor Mommsen hatten schon ein gutes Stück des achtzigsten Lebensjahres überschritten, als sie beide anlässlich eines Festes die steile und stufenreiche Treppe zum Festsaal der Berliner Akademie hinaufstiegen. Den beiden greisen Männern fiel die Kletterei recht schwer. Während sie sich vor dem letzten Treppenaufstieg eine Weile verschaukelten, sagte der meist zu lebenswüirdigem Scherz aufgelegte Mommsen zur „kleinen Erzelenz“: „Ja, ja, mein lieber Menzel, mir scheint, daß dieses hinaufsteigen eine Art Vorübung ist und wir beide bald zusammen die Himmelsleiter hinaufsteigen müssen!“ Sofort verhärtete sich Menzels schon an und für sich stets ernstes, strenges Gesicht. Und, indem er seinen Arm aus dem Mommsens zog, erklärte er aufgeregt: „Nach Ihnen, verehrter Herr Mommsen, nach Ihnen! Gehen Sie nur langsam voran!“ Und wie er gewünscht, so kam es. Zwei Jahre vor Adolf von Menzel, im Jahre 1903, mußte Theodor Mommsen Abschied von dieser Welt nehmen.

Jahre 1840 — gelang es eine Uhr zu schaffen, die allen Anforderungen an Genauigkeit entsprach.

Unser Bad. Landesmuseum in Karlsruhe zeigt uns in seiner Uhrensammlung einige ganz hervorragende Stücke alter Uhren. Die im Bilde festgehaltene Uhr — gebaut von Johann Seyler in Ulm — mit Gehwerk, Schlagwerk und Kalendarium, hat ein Gewicht von 750 Gramm; neben ihr finden wir eine moderne Ringuhr in „Pillengröße“ im Gewicht von 10 Gramm!

Henleins Name ist früher nur einem verhältnismäßig kleinen Teil unseres Volkes bekannt geworden. Die neue Zeit hat sich aber seiner erinnert, und ihn als großen Erfinder geehrt. Sowohl in dem vor einiger Zeit in Nürnberg uraufgeführten Film „Das unsichtbare Herz“, wie auch in dem zur Zeit im Badischen Staatstheater aufgeführten Carlenschen Schauspiel „Das Nürnbergische Er“ ist das Schaffen und Ringen Henleins um seine Idee literarisch gewürdigt worden. Er ist und bleibt für uns ein großer Meister seiner Zeit; er war es, der totem Material Seele gegeben hat.

Karl Schmidt.

Der Deutsche Hausfreund / Johann Peter Hebel

Im Verlage von W. G. Korn in Weisau erscheinen soeben die klassischen Anekdöten von Johann Peter Hebel unter dem Titel „Der Deutsche Hausfreund“. Diese Anekdöten enthält zum ersten Mal eine größere Anzahl der Bilder von J. Dambacher, die er 1827 für den „Rheinischen Hausfreund“ geschaffen hat.

Wie man aus Barmherzigkeit rasiert wird

In eine Barbierstube kommt ein armer Mann mit einem starken schwarzen Bart, und statt eines Stücklein Brotes bittet er, der Meister soll so gut sein und ihm den Bart abnehmen um Gottes willen, daß er doch auch wieder aussehe wie ein Christ. Der Meister nimmt das schlechteste Messer, das er hat; denn er dachte: Was soll ich ein gutes daran stumpf machen für nichts und wieder nichts? Während er an dem armen Teufel hackt und schabt, und der darf nichts sagen, weil's ihm der Schinder umsonst tut, heult der Hund auf dem Hof. Der Meister sagt: „Was fehlt dem Mopper, daß er so winselt und heult?“ Der Christoph sagt: „Ich weiß nicht.“ Der Hans Frieder sagt: „Ich weiß auch nicht.“ Der arme Teufel unter dem Messer aber sagt: „Er wird vermutlich auch um Gottes willen halbirt wie ich.“

Der schlau Mann

Einem andern, als er das Wirtshaus hien bis nach Mitternacht anging, schloß einmal die Frau nachts um zehn Uhr die Türe zu und ging ins Bett, und wolt' er wohl oder übel, so mußte er unter dem Zinnenstand im Garten über Nacht sein. Den andern Tag, was tut er? Der geneigte Leser gebe acht! Als er ins Wirtshaus ging, hob er die Haustüre aus den Klößen und nahm sie mit, und früh um ein Uhr, als er heimkam, hängte er sie wieder ein und schloß sie zu, und seiner Frau hat ihn immer ausgeschlossen und ist ins Bett gegangen, sondern hat ihn nachher mit Liebe und Sanftmut gebessert.

Seltamer Spazierritt

Ein Mann reitet auf einem Esel nach Haus und läßt seinen Buben zu Fuß nebenher laufen. Kommt ein Wanderer

besonderes Badefalz herstellen lassen, das das Wasser in der Wanne völlig undurchsichtig macht. Die Gastgeberin kann ihr Badewasser je nach ihrer Laune dunkelblau, dunkelgrün oder milchweiß färben. Natürlich trägt sie das passende Kostüch dazu, und die Gäste, die sich um die Badewanne Tee und Cocktail schlürfend versammeln, sind begeistert, daß es endlich einmal eine neue Art des Empfangs gibt. Aber dann geschah das Furchterliche. Eines Tages befand sich unter den Gästen auch ein Chemiker, der, wie hinzugefügt werden muß, nicht in den Diensten des Chemanns der Gastgeberin stand. Zu Beginn der Party ließ er unbemerkt und heimlich eine chemische Lösung, die er bei sich trug, in das gefärbte Badewasser gleiten. Man unterhielt sich lustig und lebhaft, als plötzlich unter den Gästen ein betretenes Schweigen entstand. Man starrte mit geweiteten Augen in die Badewanne und begann sich sodann langsam in den Nebentraum zurückzuziehen. Erst dann blickte die lebenswüirdige Wirtin umher und sah dann zu ihrem Entsetzen, daß das Badewasser, wie von Zauberhand berührt, auf einmal kristallklar und durchsichtig wie reines Quellwasser geworden war. Die Dame soll seit jenem Tage ihre Empfänge in der Badewanne aufgegeben haben.

und sagt: „Das ist nicht recht, Vater, daß Ihr reitet und laßt Euern Sohn laufen; Ihr habt stärkere Glieder.“ Da stieg der Vater vom Esel herab und ließ den Sohn reiten. Kommt wieder ein Wanderer und sagt: „Das ist nicht recht, Durche, daß du reitest und lässest deinen Vater zu Fuß gehen. Du hast jüngere Beine.“ Da saßen beide auf und ritten eine Strecke. Kommt ein dritter Wanderer und sagt: „Was ist das für ein Unverstand, zwei Kerle auf einem schwachen Tiere? Sollte man nicht einen Stod nehmen und euch beide hinabsagen?“ Da stiegen beide ab und gingen selbstritt zu Fuß, rechts und links der Vater und der Sohn und in der Mitte der Esel. Kommt ein vierter Wanderer und sagt: „Ihr seid drei kuriose Gesellen. Ist's nicht genug, wenn zwei zu Fuß gehen? Geht's nicht leichter, wenn einer von euch reitet?“ Da band der Vater dem Esel die vorderen Füße zusammen und der Sohn band ihm die hinteren Beine zusammen, zogen einen starken Baumstamm durch, der an der Straße stand, und trugen den Esel auf der Achsel heim.

So weit kann's kommen, wenn man es allen Leuten will recht machen.

Eine merkwürdige Abbitte

Das ist merkwürdig, daß an einem schlechten Menschen der Name eines ehrlichen Mannes gar nicht haftet, und daß er durch solchen nur ärger geschimpft ist.

Zwei Männer saßen in einem benachbarten Dorf zu gleicher Zeit im Wirtshaus. Aber der eine von ihnen hatte bösen Rumour wegen allerlei, und sah ihn und den Jitis niemand gern auf seinem Hof. Aber beweisen vor dem Richter konnte man ihm nichts. Mit dem Befehl der anderen Zwiit im Wirtshaus, und im Unwillen und weil er ein Glas Wein zuviel im Kopf hatte, so sagte er ihm: „Du schlechter Kerl!“ — Damit kann einer zufrieden sein, wenn er's ist, und braucht nicht mehr. Aber der war nicht zufrieden, wollte noch mehr haben, schimpfte nach und verlangte Beweis. Da gab ein Wort das andere, und es hieß: „Du Spitzbub! Du Felddieb!“ — Damit war er noch nicht zufrieden, sondern ging vor den Richter. Da war nun freilich derjenige, welcher geschimpft hatte, übel dran. Zeugen wolt' er nicht, beweisen konnt' er nicht, weil er für das, was er sagte, keine Zeugen hatte, sondern er mußte einen Gulden Strafe erlegen, weil er einen ehrlichen Mann Spitzbube geheißen habe, und ihm Abbitte tun, und dachte bei sich selber: Teurer Wein! Als er aber die Strafe erlegt hatte, so sagte er: „Also einen Gulden kostet es, gestrenger Herr, wenn man einen ehrlichen Mann einen Spitzbuben nennt? Was kostet's denn, wenn man einmal in der Vergeßlichkeit oder sonst zu einem Spitzbuben sagt: Ehrlicher Mann?“ Der Richter lächelte und sagte: „Das kostet nichts, und damit ist niemand geschimpft.“ Hierauf wendete sich der Beklagte zu dem Kläger und sagte: „Es ist mir leid, ehrlicher Mann! Nichts für ungut, ehrlicher Mann! Adieu, ehrlicher Mann!“ Als der erbohte Gegner das hörte und wohl merkte, wie es gemeint war, wollte er noch einmal anfangen und hielt sich jetzt für ärger beleidigt als vorher. Aber der Richter, der ihn doch auch als einen verdächtigen Menschen kennen mochte, sagte zu ihm, er könne jetzt zufrieden sein.

Humor aus USA

In der Kürze liegt die Würze

Der Journalistenverband von Philadelphia verlieh unlängst dem Reporter Harry Taylor einen im Vorjahr ausgegebenen Preis für die kürzeste Meldung. Taylor hat diesen Preis wahrhaftig verdient, denn er kleidete einen bedauerlichen Unglücksfall in eine Meldung, die trotz ihrer Deutlichkeit an Kürze nichts zu wünschen übrig ließ. Sie lautete: „William Hader entzündete ein Streichholz, um nachzusehen, ob noch Benzin in seinem Tank war. Benzin war vorhanden. Alter 56 Jahre.“

Die Gastgeberin in der Badewanne

Florida hat seinen echt amerikanischen Skandal. Die Gattin des Besitzers einer chemischen Fabrik, ein früherer Star von Hollywood, pflegt ihre Besucher am Vormittag zum Cocktail in der Badewanne zu empfangen. Um diese originelle Idee, die natürlich eine riesige Reklame für das Ehepaar macht, durchzuführen zu können, hat ihr der Herr Gemahl, seines Reichens Chemiker, eigens in seiner Fabrik ein

Nachrichten aus dem ganzen Lande

Aus Nordbaden

fr. Mosbach: Aus der Fachwerkstadt. Die Arbeitsgemeinschaft Gymnastik des VdM. Wertes „Glaube und Schönheit“ hielt unter Mitwirkung des Streichquartetts des Bannorchesters im Bahnhofsaal einen Gymnastikabend ab. Als Reinerlös der Veranstaltung konnten 66,22 RM dem VdM zur Verfügung gestellt werden. — Am Mittwoch fand hier eine große Sonderfeier von Bullen und Ebern statt. Am Donnerstag erfolgte dann die Verfeigerung der Tiere, für die hohe Preise erzielt wurden. — Bei der Mitgliederversammlung des Reichskolonialbundes sprach der Ortsverbandsleiter, Regierungsrat Dittes, über das Aufgabengebiet des Bundes. Hauptlehrer Bod-Mosbach hielt einen Lichtbildvortrag über „Deutsche Kulturarbeit in Kamerun“ und „Deutsche Kamerun-Bananen“. — Aus Anlaß des 7. Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution hatten sich die Parteigenossen mit ihren Amtsträgern und alten Kämpfern zu einer Feiernunde im Hotel Sauer eingefunden. Sprecher waren Kreisleiter Pa. Senf und Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Pa. Dr. Himmel.

r. Heidelberg: Die Stadt lädt ein. Die Stadtverwaltung hat die städtischen Gefolgshausangehörigen ins Theater eingeladen. Die erste dieser drei Sonderveranstaltungen brachte für einen Teil der Gefolgshaus die Revue-Operette Fred Raymonds „Maske in Blau“.

Stein (bei Forstheim): Todesfall. Im Alter von 69 Jahren starb Altbürgermeister Karl Wilhelm Bauer. Von 1912 bis 1928 hat der Verstorbene die Geschäfte unserer Gemeinde geleitet.

Mittelbadische Mundschau

Bruchhausen: Notizen. Die Ortsgruppenleitung der NSDAP hatte am vergangenen Sonntagabend an einem Varieteeabend in den „Grünen-Baum“-Saal eingeladen. Das Programm war sorgfältig ausgewählt und befriedigte allgemein. — Bei der Anmeldung für das erste Schuljahr wurden 7 Knaben und 7 Mädchen eingeschrieben. Zur Entlassung kommen 17 Kinder. Die Schülerzahl wird zu Beginn des neuen Schuljahres 155 betragen. Vom kommenden Jahre an wird sich die Schülerzahl wieder aufwärts bewegen.

Naßau: Hohes Alter. Hauptlehrer i. R. Josef Vott konnte in Willingen, wo er zur Zeit seinen Lebensabend verbringt, seinen 85. Geburtstag begehen.

Bühlertal: Beim Silbentzug verunglückt. Der Kaufmann Otto Seebacher kam bei der Abfahrt über den „Wahlerbach“ auf dem steilen Gelände zu Fall und erlitt schwere Verletzungen, die seine Verbringung ins Acherer Krankenhaus erforderlich machten.

Bühl: Vom Laßwagen angefahren. Am Mittwochabend wurde beim Draußengang nach Osterweier ein junger Mann von einem Laßkraftwagen angefahren und schwer verletzt.

Achern: Arztjubiläum. In diesen Tagen kann Dr. Franz Kohler auf eine 40jährige Tätigkeit als Arzt zurückblicken. Der Jubilar hat sich in den vielen Jahren seiner Berufstätigkeit das Vertrauen der Bevölkerung in hohem Maße erworben.

I. Offenburg: Der neue Kreisrat. Am Mittwoch trat der neue Kreisrat zu seiner ersten Sitzung zusammen. Nach einer Ansprache von Kreisleiter Rombach nahm Landrat Dr. Sander die Vereidigung der neuen Kreisräte vor.

Reichsbahn kämpft gegen Frost und Schnee

Sutuhre von Kohlen und Nahrungsmitteln sichergestellt - Fernverbindungen in beschränktem Umfang ausrecht erhalten

Karlsruhe, 3. Febr. „Schnee und Frost sind die größten Feinde der Eisenbahn!“ Dieser alte Erfahrungssatz hat gerade in den letzten Wochen erneut seine volle Bestätigung gefunden. Die große Frostperiode bereitet der Eisenbahn und damit dem Gesamtverkehr Schwierigkeiten, von denen der Laie sich kein umfassendes Bild zu machen imstande ist.

Der Güter- wie der Personenverkehr leiden in gleichem Maße unter diesen Frostwirkungen, und wenn Einschränkungen besonderer Art in der letzten Zeit erfolgen mußten, so geschah das zu Gunsten der Beförderung lebenswichtiger Güter, vor allem der Lebensmittel und der Brennstoffmaterialien. Das in den letzten Wochen aufretende Rheintreibeis hat zur Einstellung der Schifffahrt genötigt, und die Deutsche Reichsbahn sah sich nunmehr plötzlich vor neue große Aufgaben gestellt. Sie war genötigt, die Beförderung der Kohlen, der Breifetts und anderer Brennstoffmaterialien ab Grube selbst zu übernehmen, während bisher diese Güter von ihrem Förderungsplatz aus bis zu den Oberrheinischen Mannheim und Karlsruhe mit Schiffen befördert wurden. Welche gewaltige Anforderungen dabei an die Deutsche Reichsbahn, an Personal und Wagenpark gestellt wurden, ergibt die Tatsache, daß ein Schlepplahn der Rheinflotte durchschnittlich Material für ein bis zwei Güterzüge enthält.

Wo liegen nun die eigentlichen Schwierigkeiten der Deutschen Reichsbahn in der derzeitigen Frostperiode? Man muß einmal einen der großen Güterbahnhöfe befechtigen, um diese Schwierigkeiten zu erkennen, mit denen das Zugpersonal sowohl bei der Zusammenstellung der Züge, als bei ihrer Abfertigung zu kämpfen hat. Die modernen Rangieranlagen ermöglichen in durchschnittlich 15-20 Minuten die Zusammenstellung der größten Güterzüge. Sind aber die Weichen eingefroren, ist das Schmieröl erstarrt, oder haben gar Schneeverwehungen die ganzen Gleisanlagen zugebedeckt, und müssen umständliche Vorbereitungen die Streckenreinigung veranlassen, so werden mitunter ein bis zwei Stunden benötigt, um nur einen Güterzug zusammenstellen zu können. Ergeben sich aber solche Verzögerungen schon am Abgangsbahnhof des Zuges, dann müssen unterwegs erst recht Verspätungen eintreten.

Nicht anders liegen die Verhältnisse beim Personen-

Es sind dies: Oberbürgermeister Dr. Rombach-Offenburg, Bürgermeister Doll-Oberkirch, Bürgermeister Doll-Dundenheim, Bürgermeister Schneider-Ohlbach, Kaufmann Graf-Peterstal, Maurermeister König-Stadelhofen, Erbhofbauer Roth-Durbach und Angestellter Schüll-Junzweiler. Mit einem Appell an die Neuerannten schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Kaltbrunn (bei Wolfach): Im Bach gelandet. Ein Walzarbeiter, der mit einem schwer beladenen Holzschlitten zu Tal fuhr, verlor die Herrschaft über sein Fahrzeug und wurde in den Wittlicher Bach geschleudert. Beim Sturz trug der Mann verschiedene Verletzungen davon.

Südbaden und Hochrhein

Reutlingen: Ueber die Böschung. Auf der Weisweiler Straße geriet ein Personkraftwagen ins Schlenudern und stürzte die Böschung hinunter, wobei er sich überschlug. Zufällig die Straße passierende Männer befreiten die Insassen, die unter dem Wagen eingeklemmt lagen. Sie waren mit dem Schrecken davongefommen.

Heimbach (bei Emmendingen): Todesfall. In der Freiburger Klinik, wo sie Genesung von einem Unfall suchte starb im 82. Lebensjahre Hauptlehrerin a. D. Albertine Roth. 18 Jahre hindurch bis zu ihrer Zurückweisung hat die Verstorbene als vorbildliche Erzieherin in unserer Gemeinde gewirkt.

Heimbach (b. Emmendingen): Schwere Sturz vom Rade. Auf der Nachhausefahrt stürzte Frau Anna Reichenbach vom Rade und erlitt einen Schädelbruch.

s. Freiburg: Aus dem Leben eines Sozialen. Niederlichkeiten umrahmten den Freiburger Aufenthalt eines 37jährigen Johann Ritter aus Wallstadt. Obwohl er in vier Wochen 160 Mark Arbeitsverdienst einnahm, verduftete er heimlich aus dem gemieteten Zimmer, um der Bezahlung der Miete aus dem Wege zu gehen. Einer Witwe verpackte er solange die Heirat, bis er ihr 50 Mark und zwei wertvollere Ringe abgeliefert hatte. Der Einzelrichter schickte den

Schwarzwald, Baar und Seekreis

Den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben

Böhrenbach (Schw.), 3. Febr. Ein hiesiger Ziegenhalter hatte Mittel im kalten Stall stehenden Milchspendern. Da er ein findiger Kopf war, ging er hin und stellte einen Ofen in den Stall. Ein Feuerlein wurde entzündet, und alles schien in bester Ordnung zu sein. Am Morgen allerdings mußte der pfiffige Geizhändler zu seinem Schreck feststellen, daß er den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben hatte. In der Nacht hatten seine drei Ziegen und ein paar Hühner dazu durch die vom Ofen ausströmenden Gase eine Gasvergiftung erlitten und waren verendet.

Neues an den Brigadusern

s. Willingen, 3. Febr. Auch in den Winterwochen sieht man bei uns allenthalben die Feuerwehren rege an ihrer Ausbildungsarbeit, die in theoretischen Vorträgen und praktischen Übungen durchgeführt wird. Die neugebildeten Jungfeuerwehren der Hitler-Jugend üben fleißig und zeigen gute

rückfälligen Betrüger ein Jahr ins Gefängnis, für sorgfältig erzieht er eine Belehrung über die Sicherungsverwahrung.

s. Buchenbach (Kreis Freiburg): Zur Strecke gebracht. Ende Januar erlegte ein Jäger aus Freiburg am Frauensteigfelsen einen prächtigen Fuchs, dem man schon lange nachstellte. Man hat Grund zu der Annahme, daß damit der schon oft verwünschte vierbeinige Geflügelräuber der Bauernhöfe in Buchenbach und Umgebung zur Strecke gebracht wurde.

Kandern: 95. Geburtstag. Gesund und außergewöhnlich rüstig konnte die älteste Einwohnerin in Kandern, Frau Barbara Döbelin Witwe, ihren 95. Geburtstag begehen. Die Jubilarin stammt aus Eikenkirch (Amt Müllheim).

s. Mauchen (bei Schliengen): Bewährter Lebensmann gestorben. Im 81. Lebensjahre starb Altkronenwirt und vormaliger Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Mauchen, Verthold Lämmlin. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit des Markgräflerlandes, ein bewährter und erfolgreicher praktischer Fachmann im Weinbau aus dem Leben geschieden.

Itstein: Vom Zug erfasst. Außerhalb des hiesigen Bahnhofes wurde ein Mann von einem Zug erfasst und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde ins Lörracher Krankenhaus verbracht.

t. Bruch: Eine „Matte“ Angestellte. Die Leiterin und Verkäuferin eines hiesigen Filialgeschäftes veruntreute aus den Ladeneinnahmen nach und nach ungefähr 3000 RM. Das unterschlagene Geld hat sie zu kostspieligen Anschaffungen, Ausgäben für Schledereien und dergl. verwendet. Ihr Treiben hatte sie durch unrichtige Abrechnungsbelege längere Zeit zu verschleiern verstanden.

Remstal - Sprudel
Beinstein
Gut bei Gries-, Stein-, Gallenleiden
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Dürkheim

Fortsschritte. — Der Musikverein Mengen, weithin als gute Blaskapelle bekannt, konnte in seiner Hauptversammlung auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr zurückblicken. Kamerad Joh. Käfer erhielt die Auszeichnung der Reichsmusikammer für 30jähr. Zugehörigkeit. — Bei einer Kundgebung der NSDAP sprach in Unterkirnach Gauredner Herbst (Konstanz) über die Bedeutung des Krieges. — Bei ihrem Hauptappell konnte die Feuerwehr Weilersbach von einer sehr erproblichen Jahresarbeit berichten, wobei die neuzeitliche Ausbildung einen breiten Raum einnahm. — Nachdem erst vor kurzem in Unterkirnach eine Feuerwehr gegründet wurde, ist jetzt auch in Weiler eine Wehr ins Leben gerufen worden.

„Finanzgenie“ landet im Zuchthaus.

s. Konstanz, 3. Febr. Ein trauriges Kapitel betrügerischer Machenschaften schließt mit der Verurteilung des 1894 in Weihenheim geborenen Julius Zürcher zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust. Von der Untersuchungshaft seit 26. Mai 1939 wurden sechs Monate angerechnet. Die Beweisaufnahme ergab u. a. folgenden Sachverhalt:

Zürcher hatte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß er 1934 an 72 Gläubiger mit insgesamt 10 000 RM verschuldet war. Durch ein Sanierungsverfahren 1935 konnte dann der größte Teil der Gläubiger befriedigt werden. Bereits 1932 leitete er den ersten Offenbarungseid. Der Weg den Zürcher nun beschritt, um sich ein angenehmes Leben zu verschaffen und seinem Geltungsbedürfnis Rechnung zu tragen, führte ihn jetzt auf die Anklagebank. Bei der einen Gruppe der Geschädigten handelt es sich um fünf verwitwete Frauen in Karlsruhe, Freiburg, Breisach und Staufen, die zum Teil ihre Ersparnisse bzw. ausgezahlten Lebensversicherungen verloren. Jeder neuen Bekanntschaft erzählt er, seine Frau sei schwer krank, und mit ihrem baldigen Ableben müsse gerechnet werden. Zürcher versprach den Frauen, mit einer Ausnahme, auch die Heirat, schickte ihnen glühende Liebesbriefe, unterhielt mit allen ehebrecherische Beziehungen, und zwar Jahre hindurch und gleichzeitig in mehreren Fällen. Zwei Frauen traten in Gallenweiler (bei Staufen) bzw. in Pfullendorf in seinen Haushalt ein. Unter Vorpiegelung falscher Tatsachen verstand es der Angeklagte, die Frauen fortlaufend zur Hergabe von Darlehen zu veranlassen, bis die Gesamtsumme schließlich 24 000 RM erreichte; eine der Geschädigten stellte sogar 13 000 RM zur Verfügung. Das Geld verwendete Zürcher für den Kauf zweier Kraftwagen und zum häufigen Besuch der Spielbank in Baden-Baden. Im Sommer 1938 von Gallenweiler nach Pfullendorf verlegt, ließ er von einem dortigen Geldinstitut 500 RM, wobei ein Untergebener Bürgschaft leistete und den zu Protest gehenden Wechsel einlösen mußte, eine weitere Untergebene borgte ihm 200 RM, eine Bank 1200 RM gegen Verpfändung von Möbeln ohne Einwilligung der Eigentümerin, zwei Privatpersonen in Pfullendorf je 500 und 300 RM. Z. behauptete dabei, seine finanziellen Verhältnisse seien geordnet und er werde das Geld kurzfristig wieder zurückerhalten. Am 12. April 1934 wurde der Schwindler seines Dienstes enthoben und einige Wochen später erfolgte die Festnahme nach seiner Ueberführung nach Stuttgart.

Rhein Wasserstände:

Konstanz	283
Rheinshafen	200
Breisach	172
Rehl	208
Karlsruhe	303
Mannheim	238
Caub	460

Heute und morgen: Der Griff ins „Camisol“

„Das kann man nicht bestreiten“, sagte gestern Herr Otto beim Stammtisch. „Die Idee ist glänzend! Gestalten aus Wilhelm Busch! Das zieht! Ich wette, die Reichsstraßen-Sammlung wird ein Bombenerfolg werden. Da schließt sich niemand aus! Jeder kauft sein Majolikafigürchen! Also trinken wir auf eine volle Kanne!“

Herr Otto hob sein Glas. Das Volumen des Schluckes bewies, daß es Herr Otto an seinem Stammtisch ehrlich meinte.

„Jeder sein Figürchen?“, fragte Herr Scharf. „Ist das nicht ein wenig großzügig?“
„Wieso?“, fuhr sich Herr Otto mit dem Handrücken über die Schäumtippen. „Ach so, verstehe! Natürlich. Ich zum Beispiel habe mich für Max und Moritz entschlossen. Rechnen Sie einmal nach: wenn jeder Volksgenosse zwei Figürchen kauft... Wieviel Einwohner hat doch man schnell Deutschland?“

„Mit Säuglingen?“
Herr Otto war fast unwirsch, daß man den Ernst seines Eifers zum Uff abhog: „Also Scharf beiseite...“

„Lassen wir doch die Rechenkunst“, klopfte Herr Scharf mit einem Bierfilz auf den Tisch. „Jedenfalls ist es anzuerkennen, Herr Otto, daß Sie sich als Engroskäufer zum Engroskauf der Majolikafigürchen entschlossen haben. Gleich zwei Stück...“

„Engroskauf? Erlauben Sie mal, soll ich mir denn gleiche alle zwölf Stück an den Mantelanschlag baumeln?“

„Diese Ordensschnalle würde Ihnen nicht übel stehen! Ich habe übrigens verschiedene Volksgenossen gekannt, die den ganzen Abzeichenladen austauschten und ihn doch nicht als Ausschüßel ihrer Spenderfreunde am Rücken trugen. Aber das nur nebenbei! Ich meine nur... Herr Otto, wie Sie gebaut sind, brauchen Sie sich auf Max und Moritz nicht zu beschränken. Wer als guter Mensch frei nach Busch das Hauptbestreben hat, ändern auch was abzugeben, der rechnet und kalkuliert nicht. Er faßt frisch und tief in die Tasche hinein, oder, wie Wilhelm Busch sagt: „Das Leben tut dem Menschen wohl...“

Herr Otto, stolz auf seine literarischen Kenntnisse, fuhr begeistert fort: „... rasch greift man in sein Camisol!“

Und so wird's auch heute und morgen gemacht!

Was bringen die neuen Lebensmittelkarten?

Sonderzuteilung von Fleisch und Hülsenfrüchten - Auch die linken Abschnitte der Fleischkarten werden jetzt abgetrennt - Aenderung bei den Margarine- und Speiseölkarten - Bestellscheine rechtzeitig abgeben!

In der Lebensmittelzuteilungsperiode vom 12. Februar bis 10. März 1940 bleiben, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, die Rationsätze für Brot, Fleisch, Butter, Margarine, Schmalz, Käse, Milch, Marmelade, Zucker und Nahrungsmittel gegenüber den Nationen der vorhergehenden Zuteilungsperiode unverändert. Als Sonderzuteilung werden wiederum 125 Gramm Fleisch oder Fleischwaren und auf die Abschnitte A 28/29 der Nährmittellkarte 250 Gramm Hülsenfrüchte ausgegeben. Damit ist die insgesamt für jeden Versorgungsberechtigten vorgesehenen 500 Gramm Hülsenfrüchte zur Verteilung gelangt.

Entgegen der bisherigen Regelung werden auch die linken Abschnitte der Reichsfleischkarten abgetrennt. Diese Abschnitte müssen nach wie vor bei dem Fleischer, der den Bestellschein weiterhin abtrennt und entgegennimmt, eingelöst werden. Der Fleischer bestätigt die Abgabe der Bestellscheine durch Abstempelung des Stammschnittes der Fleischkarten.

Der Bestellschein für Schweineschmalz, Speck oder Talg, der für die laufende Zuteilungsperiode bereits außer Kraft gelöst ist, ist fortzufallen. Diese Lebensmittel sollen in erster Linie bei dem Fleischer gekauft werden, bei dem der Fleischbedarf gedeckt wird. Die Einzelabschnitte für Schweineschmalz, Speck oder Talg werden abgetrennt.

Erleichterte Handhabung bei den Margarine-Abschnitten
Der Bestellschein für Margarine oder Speiseöl lautet jetzt über 160 Gramm, zu dem zwei Einzelabschnitte über je 80 Gramm gehören. Diese Abschnitte werden nach wie vor einwertig (nicht abgetrennt) und müssen bei dem Verteiler eingelöst werden, der den Bestellschein entgegengenommen hat. Die übrigen Mengen über 62,5 Gramm (1/2 Pfd.) und über 90 Gramm können frei bezogen werden. Diese Abschnitte werden abgetrennt.

Der Abschnitt über 90 Gramm ist in 18 Kleinabschnitte über je 5 Gramm aufgeteilt worden, um den Verbraucher die Möglichkeit zu geben, ohne Umtausch ihrer Haushaltskarten in Reise- oder Gaststättenmarken ihre Mahlzeiten gelegentlich in Gaststätten einzunehmen oder sich auf kürzeren Reisen zu versorgen. Diese 5-Gramm-Abschnitte berechnen sich nur zum Bezug von Margarine, also nicht zum Bezug von Speiseöl. Diejenigen Verbraucher, die sich nicht

in Verköstigungen, Kantinen oder Gaststätten versorgen, beziehen zweckmäßigerweise auf je einen Abschnitt über 80 Gramm zusammen mit je 9 Abschnitten über 5 Gramm 125 Gramm Margarine in einer Menge.

Die abzutrennenden Abschnitte der Fleischkarten und die Abschnitte der Fettkarten, soweit sie abzutrennen sind, werden von den Verteilern gesammelt und bilden in Zukunft die Grundlage für die Abrechnung mit den Ernährungsämtern.

Die künftig nicht mehr zu entwertenden, sondern abzutrennenden Abschnitte sind entsprechend der bisherigen Regelung mit punktierten Linien umrandet worden, so daß auch weiterhin durch die Kennzeichnung die Handhabung familiärer Lebensmittelkarten erleichtert ist.

Zur Erleichterung der Versorgung in Kindertagesstätten erhalten Kinder von drei bis sechs Jahren wiederum zwei Milchmarken zu je 1/2 Liter an Stelle einer Milchkarte zu einem halben Liter, so daß eine der Rationen der Kindertagesstätte zur Verfügung gestellt werden kann.

Die bisherigen Reisefleischkarten werden ungültig

Die bisherigen Reise- und Gaststättenkarten werden mit Ablauf des 11. Februar 1940 ungültig. Ab 12. Februar 1940 gelten neue Reise- und Gaststättenmarken, die wie Briefmarken in Bögen zu je 100 Stück zusammengefaßt sind. Jede Marke hat einen bunten Untergrund, der für Brot in roter, für Fleisch in blauer, für Butter in gelber, für Margarine in hellbrauner, für Schweineschmalz in hellgrüner, für Käse in dunkelgrüner und für Nahrungsmittel in rosa Farbe hergestellt ist. Die Käseabschnitte lauten künftig über je 80 g. Die übrigen Reisefleischkarten lauten über dieselben Mengen wie bisher.

Da nunmehr bei den Reichsfleischkarten für Normalverbraucher, ebenso wie schon bei den Reichsbrot- und -fleischkarten, weitgehend die Möglichkeit gegeben ist, sich ihrer auf kürzeren Reisen und in Gaststätten zu bedienen, werden die Karteausgabestellen Reise- und Gaststättenmarken in Zukunft nur in den Fällen ausgeben, in denen die Haushaltskarten für Brot, Fleisch und Fett zur Versorgung außerhalb des Haushalts nicht ausreichen.

Bestellscheine zeitig abgeben!

Die Bestellscheine familiärer Lebensmittelkarten sind in der Woche vom 5. bis 10. Februar 1940 bei den Verteilern abzugeben. Die verspätete Abgabe der Bestellscheine kann zu Schwierigkeiten in der rechtzeitigen Beschaffung der von den Verteilern darauf zu beziehenden Waren führen. Die Verbraucher werden deshalb in ihrem eigenen Interesse aufgefordert, die Bestellscheine rechtzeitig abzugeben.

Kirchenkonzert: „Händels Messias“

Die mehrfach beachtete Anziehungskraft unserer Kirche als geistliche Begeisterungserreger hat sich auch bei der Aufführung des berühmtesten Oratoriums von Georg Friedrich Händel als einer erhabenen musica sacra durch den guten Besuch und die fühlbare Anteilnahme erwiesen.

Mit verhältnismäßig bescheidenen Chor- und Orchestermitteln hat Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf eine höchstschön bewundernswürdige Aufführung des hier in Karlsruhe lange nicht mehr geübtesten Oratoriums auf den gebracht. Kein Laik, ja kein Aktent, der nicht eine sorgfältige und durchdachte Durcharbeitung verraten hätte. Stimmenswerte die eindrucksvolle Leistung des zahlenmäßig kleinen Chores (Bachverein und Madrigalvereinigung), der prachtvoll die inneren Werte heranstrebt; nicht geringer die Darbietung des verstärkten Collegium musicum, dem Walter des Staatstheaterorchesters in leuchtender Kraft beistanden. Die Orgel spielte die hochbegabte jugendliche Ruth Schellenberg und das Cembalo Elisabeth Conrad von der Musikhochschule. Wie gar oft schon bemühte sich Elfriede Haberhorn mit ihrem glückseligen Füllhorn wie weichen Alt als geborene Oratorienfängerin unbeschadet ihrer theatralischen Begabung. Ebenso herrlichste Elise Blank eindeutig den hier gemäßen Stil in seiner artlosen Schönheit. Werner Schupp, gleichfalls vom Staatstheater, überraschte freudig mit seiner Verwendbarkeit als pathetischer Kirchenfänger. Sehr bemerkenswert endlich der in letzter Stunde eingesprungene Paul Sigmund, der seine Vabpartie in beweglichem und farbigem Vortrag bewältigte.

Ueber allem machte in nicht genug zu rühmender Stimmigkeit und formlicher Belesenheit Wilhelm Rumpf, dem allein schon durch die Zusammenhaltung so heterogener Kräfte eine stolze Aufgabe gelang. Wesentlich: Er brachte das Werk auf einen Ausdruck und entfaltete die Seele des erhabenen Musikwerkes. Ansonst bliebe die Aufführung nur eine musikalisch-geschichtliche Studie. So aber wurde der immanente geistliche Wert des Händelschen „Messias“ abermals trotz Reitenferne und in jeglichem Betracht neuen Anschauungen überlegend bewiesen. Karl Hofe

DEUTSCHE ARBEITSFRONT

Deutsches Volksbildungswerk

Vorträge: Montag, 5. Februar, 20 Uhr, Rittershaus (Karlstr. 44, Eintracht-Straße), „Brot im Norden tangt und spielt“, Norddeutsche Volksmusik in Göttingen und Helgoland. Der schwedische Militärkapellmeister Carl Sporr spielt schwedische und norwegische Tänze, am Klavier Trude Hummel, Gesang schwedischer und norwegischer Volkslieder durch Julie Sporr. - Einführung in das Verzeichnis des deutschen Dramas! Leitung Professor Walter Meier. Jeden Montag 20 Uhr in der Volkshochschule. Neue Teilnehmer können sich zur neuen Stunde einfinden. Behauptung werden zur Zeit „Schillers Räuber“, deren Aufführung dann im Staatstheater gemeinsam besucht wird.

Blick über die Stadt

Tagesbefehl an die Formationen

SA., H., NSKK. und NSKK-Männer!

Der letzte Rede unseres Führers liegt in klarer Zielsetzung für jeden Deutschen die Parole zu Grunde:

„In eiserner Entschlossenheit, durch Kampf zum Sieg!“

Der harten, treuen Pflichterfüllung unserer Soldaten verdanken wir es, daß wir in der Heimat beschützt und beruhigt unserer Arbeit nachgehen können. Alle Opfer, die wir in der Heimat bringen und wären sie auch noch so groß, sind klein im Hinblick auf den Dank, den wir dem Führer schulden, sind klein im Hinblick auf das, was der Soldat als selbstverständliches auf sich nimmt.

Wie unsere Feldgrauen an der Front durch selbstlosen Einsatz die Heimat schützen, so werden auch die SA., H., NSKK. und NSKK-Männer, die bis jetzt noch in der Heimatfront ihren Dienst versehen, auch bei der 4. Reichsstraßen-Sammlung durch ihren gemeinsamen Einsatz zeigen, daß der politische Soldat nach wie vor auf dem Posten ist. Genau so wird aber auch jeder Volksgenosse für das W.W. gerne opfern und mit dazu beitragen, daß der Sieg Großdeutschlands über seine Feinde ein totaler wird.

Deshalb Volksgenossen, heute und morgen nur die Parole: „Kein Opfer zu groß, für unser Großdeutschland!“

Der SA.-Standortführer Karlsruhe, i. V. R. G. G. E. L., SS-Standartenführer. Der SA.-Standortführer Karlsruhe, Dr. G. H. H. H., SA.-Standartenführer. Der Führer des Arbeitsstabes der NSKK-Gruppe 16 (Südwest) R. u. M. H. H., NSKK.-Gruppenführer. NSKK.-Motorbande 33, S. G. G. G., S. G. G. G.

Die Ausbildung der Handarbeitslehrerinnen

Am 15. Februar 1940 beginnt am Staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminar in Karlsruhe ein zweijähriger Ausbildungsgang für Handarbeitslehrerinnen. Aufnahmeprospekt sind bis zum 5. Februar 1940 unmittelbar an die Direktion des Staatlichen Handarbeitslehrerinnenseminars in Karlsruhe, Müppurrer Straße 29, einzureichen.

Die näheren Bedingungen über Aufnahmeprospekt und Zulassung zum Lehrgang enthält das Amtsblatt Nr. 2 des badischen Ministeriums des Kulturs und Unterrichts vom 24. Januar 1940.

Lustige Gruppen, Plakonzerte und andere Darbietungen

Auch die SA setzt sich für den Erfolg der 4. Reichsstraßen-Sammlung ein

Bei günstiger Witterung wird die 4. Reichsstraßen-Sammlung wieder auf verschiedenen Plätzen der Stadt Veranstaltungen und Ueberraschungen bringen.

Die SA. und der VdM., die Mitträger dieser 4. Reichsstraßen-Sammlung sind und in der heutigen Zeit wie üblich, überall da einbringen wo Arbeitskräfte und in diesem Falle Sammler fehlen, wird durch Darbietungen von Max und Moritz und kleine Spiele überall Heiterkeit erwecken.

Aber auch das Bad. Staatstheater wird durch Zusammenstellen von Gruppen Witwe Volte, Schneider Wolf, Dunkel Volte, Fulchen usw. zum Erfolg der Sammlung beitragen.

Pflichtjahr-Mädels treffen sich

Wie bereits mitgeteilt, findet am Sonntag, den 4. Febr. 1940, um 15 Uhr, im Haus der Gesundheit, Karl-Wilhelm-Straße 1, ein Treffen der Pflichtjahr-Mädels statt.

Diese Veranstaltung soll unseren Mädels neben den beruflichen Fragen, die nun ja an sie herantreten, auch noch eine frohe Stunde bieten. Nach einem Lied und der Begrüßung durch die Untergruppenführerin wird die Berufsberaterin Fräulein Dr. v. Grothe ein Referat über berufliche Fragen halten, das für alle Mädels von größter Wichtigkeit sein wird. Anschließend wird den Pflichtjahr-Mädels Gelegenheit geboten, sich über Fragen ihres zukünftigen Berufes anzusprechen und sich in jeder Hinsicht auch beraten zu lassen.

Ein frohes Stegreifspiel der VdM.-Gruppe 19/109 mit Lied und Spiel wird den Mädels eine frohliche Stunde bereiten.

Es werden deshalb nochmals alle Pflichtjahr-Mädels aufgefordert, an diesem Treffen teilzunehmen, da es ja vor allem für sie selbst von großen Nutzen sein wird.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Heute um 19.30 Uhr wiederholt das Badische Staatstheater die Ausstattungsoperette „Die Nacht mit Sylvia“ von Josef de Hambob. Musikalische Leitung: Gerhard Leuten, Spielleitung: Hans Herbert Mühlens. Tanzleitung: Almut Windelmann. Am Sonntag nachmittags findet um 14 Uhr eine Vorstellung der Operette „Die Landstreichler“ von G. M. Heiler statt. Sonntag abend und Montag abend gelangt „Die Nacht mit Sylvia“ zur Aufführung.

Städt. und Schwandorfer. Für Anfänger im Klavier veranstaltet der Städt. Musikverein am Sonntag einen kostenlosen Sonntag-Skurs, der von den Lehrern H. Heiler und H. Staden geleitet wird. Der Kurs wird in der Abend von 8 bis 10 Uhr abgehalten und beginnt mit einer kleinen Schwandorfer. Die Teilnehmer treffen sich an der Wirtshaus am Dammertor, wobei um 9.30 Uhr abmarschiert wird. Für die Freunde einer Schwandorfer wird auch morgen wieder gefeiert, nachdem die drei für letzten Sonntag angelegten Wanderungen rund 150 Teilnehmer hatten. Diesmal geht ins Blaue unter Führung des Laurentius R. Hartmann an. Die Teilnehmer treffen sich um 7.45 Uhr am Albiahof.

Das Fell zeigt Samstag und Sonntag 23 Uhr den Film „Einer zuelet an Bord“ mit Alva Barabas, Albrecht Schwenk, Bild Biegel und Hans Dittgen. Im Programm die Wogenschau.

Das Gloria zeigt Samstag und Sonntag um 23 Uhr den Genialitäts-Film „Unter diesem Himmel“ mit Hans Albers, Lotte Lang, René Deltgen, Herbert Wöhner und Ellen Frank. Im Programm die Wogenschau.

Auf dem Loretoplach wird das NSKK durch Aufstellen von Segelflugzeugen sowie Motorflugzeugen die Aufmerksamkeit auf sich lenken, und die Volksgenossen werden diese Einsatzbereitschaft durch ein erhöhtes Opfer belohnen.

Der Musikzug der H.-S. Standarte wird durch Standkonzerte und Konzertiardarbietungen erfreuen und konzertiert heute von 16-17 Uhr auf dem Adolf-Hitler-Platz und morgen Sonntag von 11-12 Uhr auf dem Loretoplach.

Durch all diese Veranstaltungen und in den Opfern, die heute und morgen durch alle Volksgenossen gebracht werden wird wiederum zu erkennen sein: „Groß-Deutschland eine Hilfs-Gemeinschaft!“

Wer verteidigt die Renate?

VON DORA MARIA WILLE

34. Fortsetzung. Standische Verhandlung Stuttgart

„Dast du deine Mitteilung denn zurückgenommen?“

„Ich habe Frau Halbing bisher nicht mehr gesprochen. Professor Witthof hat sich auch nicht mehr bei mir gemeldet.“

„Verständlich“, knurrte Falbertus grimmig.

„Lilli hing an zu weinen. „Man kann sich doch mal irren, nicht wahr?“ jammerte sie.

„Das kann man“, betonte Falbertus und fuhr mit schneidender Schärfe fort: „Jeder anständige Mensch hat aber die Pflicht, einen so ungeheuerlichen Irrtum wieder gut zu machen. Dieser Gedanke ist dir wohl gar nicht gekommen?“

„Wie soll ich denn das machen?“ erkundigte sich Lilli kleinlaut.

Falbertus ging erregt im Zimmer auf und ab. Die Witthofs waren gute Bekannte der Haldings. Nur durch Witthof konnte Thomas von der Geschichte erfahren haben. Was aber mochte der Anlaß gewesen sein, daß der bedächtige und gewis vornehme Witthof oder dessen Frau zu Halbing davon gesprochen? Wahrscheinlich hatte Lilli das Vorwissen dem Ehepaar so völlig entzweit berichtet, daß es von einer wirklichen Verfehlung Renates felsenfest überzeugt war. Hier half nur eins.

„Wie du das machen sollst?“ herrschte er die vor ihm stehende an. „Du schreibst an Professor Witthof und seine Frau einen Brief, daß deine Mitteilungen über Renate völlig irrig waren und daß es dir leid täte, die Dame verächtlich zu haben.“

„Das ist ja eine reine Abbitte!“ empörte sich Lilli.

„Wohl das meiste, was man von einer Frau, die nichts würdig den Ruf einer anderen zerstört, verlangen kann!“ sagte Falbertus unerbittlich. „Aber ganz wie du willst“, setzte er, sich gewaltfam zur Ruhe zwingend, hinzu. „Ich habe dir den Weg gezeigt, der für dich am wenigsten unangenehm sein dürfte. Wenn du ihn ablehnst, werde ich von mir aus die Sache klären, und zwar so gründlich und einwandfrei, wie es die Gerechtigkeit zu tun pflegt.“

„Was denn, du willst... du wolltest gerichtlich gegen mich vorgehen?“ fragte Lilli entsetzt.

„Das habe ich persönlich nicht nötig. Es genügt, wenn ich Professor Witthof von der Verleumdung, die du dir hast zuschulden kommen lassen, in Kenntnis setze. Er wird dann ohne weiteres, befristet über seine Verantwortlichkeit, sich mit Haldings in Verbindung setzen, die dann soviel die nötigen Schritte gegen dich unternehmen. Ich wundere mich überhaupt, daß das nicht schon längst geschehen ist“, fügte er, mehr für sich, hinzu.

Lilli trommelte erregt mit den Fingern auf die Tischplatte. Ihr Gesicht hatte sich stark gerötet. Sie wollte noch eine heftige Einwendung machen, aber Falbertus hatte ihre bereits den Rücken gekehrt und ging zur Tür.

„Ich werde den Brief schreiben“, lenkte sie ein und erhob sich. „Am besten gleich hier, damit du siehst, daß es mir ernst ist, Benno! Kann ich deine Schreibmaschine benutzen?“

„Bitte“, entgegnete Falbertus kühl und ging aus dem Zimmer.

Mit der Abfassung dieses Briefes gab sich Falbertus aber noch nicht zufrieden, sondern suchte am andern Tage Professor Witthof auf.

Es war kaum anzunehmen, daß irgendeiner der an dem Scheidungsprozess Wegert-Begert Beteiligten sich darüber verbreitet hatte. Doch es nun sein, daß die Trennung des bekannten Chirurgen von seiner Frau nicht zu verbergen war, mochte von dritter Stelle von dem immerhin ungewöhnlichen Prozeß etwas in die Öffentlichkeit gedrungen sein, genug, die Jubelrufe des Gerichtssaales, in dem in Sachen Wegert-Begert verhandelt werden sollte, waren lange vor Beginn des Termins bis auf den letzten Platz besetzt.

Neben den üblichen Sensationslüftern aus allen Schichten der Bevölkerung sah man heute auch Studenten der juristischen Fakultät und einige Vertreter des Anwaltschafts. Dieses außergewöhnliche berufliche Interesse war wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Vertretung der beiden Parteien zwei Persönlichkeiten übernommen hatten, deren fachlichem Können allgemeine Achtung gesollt wurde. Aber war man in letzter Zeit auf Grund außerordentlicher Erfolge auch auf Frau Dr. Halbing aufmerksam geworden, so sah man doch mit aufrichtiger Skepsis dem Auszug dieses Prozesses entgegen. Man zweifelte daran, ob sich die junge Anwältin gegen ihren berühmten Kollegen Dr. Berkid würde behaupten können. Diesem ging der lagenhafte Ruf voraus, jeden Prozeß zu gewinnen, was seine Erklärung darin fand, daß Dr. Berkid infolge langjähriger Erfahrungen und ausgedehnter Praxis grundsätzlich nur Fälle übernahm, deren erfolgreicher Ausgang ihm gewiss erschien. Auch im Prozeß Wegert zweifelte er nicht im geringsten, daß die Beklagte unterliegen würde. Dr. Berkid war selbst äußerst gespannt, wie die junge, gekleidete Kollegin ihren ausfichtlosen Posten verteidigen würde. Doch bald nach Beginn des Prozesses stellte Dr. Berkid mit Staunen fest, daß Dr. Renate Halbing absolut nicht den Eindruck machte, als verrete sie eine ver-

lorene Sache. Er bewunderte im stillen diese geradezu großartige Tatkraft, den Gegner durch sicheres Auftreten über die Unhaltbarkeit der eigenen Stellung hinwegzutäuschen.

Der Vorsitzende erteilte dem Kläger Dr. Wegert das Wort. Dr. Wegert betonte, daß ihm die Weiterführung der Ehe mit einer Frau nicht zugemutet werden könne, die einen Geliebten habe, der ihr Abbild mit oder ohne ihr Wissen der Öffentlichkeit übergeben habe.

Hier kam es bereits zu einem Zwischenfall. Anneliese Wegert schluchzte bei den harten Worten ihres Mannes laut auf. Ohne sich von ihrer Anwältin hindern zu lassen, sprang sie auf und rief leidenschaftlich: „Dein, um Gottes willen, das ist doch nicht wahr! So glaube mir doch!“

Dr. Berkid erhob sich: „Ich weise darauf hin, daß die Beklagte bereits zugegeben hat, daß das fragliche Bild ihre Züge darstellt. Der Zeuge Heinberg wird über das Verhältnis der Beklagten zu dem Kunsthändler Kolet auszusagen!“ Wieder wollte Frau Wegert aufspringen. Da wandte ihr Renate ruckartig den Kopf zu und befahl ihr mit einem so zwingenden Blick zu schweigen, daß sie sich stumm wider setzte.

Der Zeuge Kunsthändler Heinberg aus Stuttgart wurde aufgerufen.

„Herr Heinberg“, begann er nach Erledigung der Formalitäten, „der Maler Kolet soll, als er Ihnen das Abbild übergab, eine Versicherung über die Persönlichkeit des Modells gemacht haben. Wie steht es damit?“

Heinberg, der die formalen Fragen des Vorsitzenden mit ruhiger, sicherer Stimme beantwortet hatte, zögerte jetzt.

„Ich entfinne mich nicht, daß Herr Kolet mir den Namen des Modells genannt hat“, erwiderte er ausweichend.

Sofort hatte Dr. Berkid ein: „Ich möchte bemerken, daß der Name hier nichts zur Sache tut. Der Maler soll Ihnen, Herr Zeuge, ganz eindeutig das Verhältnis bezeichnen haben, in dem er zu dem Modell des Bildes stand.“

(Fortsetzung folgt.)

VOLKSWIRTSCHAFT

Die neuen Schuhsorten der Kriegszeit

Bisher haben die Schuhhändler für das verkaufte Schuhwerk von ihren Lieferanten auf Grund ihrer früheren Bestellungen Nachlieferungen erhalten. Die Bestellungen waren noch im Frieden ergangen und ausgerichtet auf den Bedarf des Friedens. Jetzt aber hat sich sowohl eine Umänderung in der Kaufkraft, als auch eine Umänderung im Bedarf, deshalb hat die Reichsstelle für Volkswirtschaft den Monat Februar an den Besatz von Schuhwerk durch den Einzelhändler auf eine neue Grundlage gestellt. Maßgebend für den Umfang der Bestellungen sind die Verfügungen auf Grund der Besatzstelle der Schuhhändler. Diese Verfügungen sind dem für seinen Betrieb zuständigen Wirtschaftskreislaufamt, und gegen Einreichung der Bestelldokumente für die ersten vier Monate des Jahres 1940. Der Schuhhändler kann also wieder seine Bestellungen für einen längeren Zeitraum aufgeben und sie nach dem Bedarf seiner Absatzstelle zusammenstellen. Seine Bestellungen teilen ihm insgesamt neun Gruppen zur Verfügung. Sie enthalten die Schuhgruppen für Arbeitskräfte für Männer und Frauen, in der zweiten Gruppe ist das beste Schuhwerk für Männer und Frauen, zu denen auch Stiefel, Berg-, Wand-, Reit- und Winterstiefel gehören, zusammengefaßt. Die dritte Gruppe bilden die Winterstiefel, die in die vierte Gruppe gehören die Frauenstiefel, die fünfte Gruppe besteht aus Turnschuhen und Wanderschuh in den Größen 36 und 40, die sechste Gruppe wurden die Winterstiefel in der Größe von 18 bis 35

eingeliefert. Zu dem Schuhwerk der Gruppen drei bis sechs gehören nicht Sommerstiefel, ferner nicht Winterstiefel, Sandalen und Sandaletten. In die Gruppe der Wand- und Bergstiefel sollte Winterstiefel fällt auch derbes Schuhwerk der Größen 18-40, Sandalen, Sandaletten und Sommerstiefel in allen Größen bilden die sechste Gruppe. Die Haus- und einseitlich Pantoffeln ebenfalls in allen Größen für Männer, Frauen und Kinder wurden zur Gruppe acht zugeordnet, während die Gruppe neun aus Turnschuhen und leichtem Sportschuhwerk aller Art, wie Radstiefel, Bootstiefel, Tennistiefel besteht.

Anbauausweitung und Preisbildung im Gemüsebau

Der Verbrauch von Obst und Gemüse ist außerordentlich, bei Gemüse teilweise sogar bis auf das fünffache des normalen Verbrauchs gestiegen, doch konnte dank der großen Ernte eine mehr als reichliche Versorgung mit Obst und Gemüse sichergestellt werden. Aufschlaggebend für die Versorgung mit Obst und Gemüse ist und bleibt die Ernteverlängerung. Eine ständige Ausweitung ist im Gemüsebau im allgemeinen um 10, teilweise um 20 bis 25 Prozent denkbar. Die Erweiterung ist in jedem Falle anzustreben. Jedem wüchsen Konjunkturplan wird jedoch höchstens entgegengekommen. Praktisch ist somit jeder Ausbau des Gemüse- und jeder Erweiterung, soweit sie Erwerbszwecken dient, genehmigungspflichtig. Um die Versorgung so günstig wie möglich zu gestalten, haben die zuständigen Stellen angemessene Höchstpreislösungen für die wichtigsten Obst- und Gemüsearten in Form von Preisobergrenzen schon jetzt festgelegt. Hierbei sind die erheblichen Angebotsmöglichkeiten für Obst und Gemüse, welche die Anbauverhältnisse, Versorgungsbedingungen usw. ausdrücklich vorgeben. Die festzulegenden Preise werden also den jeweiligen natürlichen Verhältnissen der einzelnen Gebiete angepaßt. Es ist auch auf preislichem Gebiet alles getan, um die notwendige Versorgung für eine Anbauausweitung zu schaffen.

Laden

mit 2 Schaufenstern und Nebenräumen, auf der Hauptstraße, 2. Stockwerk, nach der Hauptpost, auf 1. März oder 1. April 1940 zu vermieten. Näb. durch H. Weimann, Hausverwalter, Kaiserstr. 21, Telefon 2280.

Wohnung mit 7 Zimmern am Karlstor
Karlstr. 42, Erdg., für Praxis o. als Geschäftsräume sehr geeignet, mit Zubehör, auf 1. März zu vermieten. Gefl. Anfragen an Verein bild. Künstler, Karlsruhe, Kufstr. 44/90.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 4. Februar 1940.
Ebnstraße: 10.30 Uhr, 11.15 Uhr, 11.30 Uhr, 12.00 Uhr, 12.30 Uhr, 13.00 Uhr, 13.30 Uhr, 14.00 Uhr, 14.30 Uhr, 15.00 Uhr, 15.30 Uhr, 16.00 Uhr, 16.30 Uhr, 17.00 Uhr, 17.30 Uhr, 18.00 Uhr, 18.30 Uhr, 19.00 Uhr, 19.30 Uhr, 20.00 Uhr, 20.30 Uhr, 21.00 Uhr, 21.30 Uhr, 22.00 Uhr, 22.30 Uhr, 23.00 Uhr, 23.30 Uhr, 24.00 Uhr, 24.30 Uhr, 25.00 Uhr, 25.30 Uhr, 26.00 Uhr, 26.30 Uhr, 27.00 Uhr, 27.30 Uhr, 28.00 Uhr, 28.30 Uhr, 29.00 Uhr, 29.30 Uhr, 30.00 Uhr, 30.30 Uhr, 31.00 Uhr, 31.30 Uhr, 32.00 Uhr, 32.30 Uhr, 33.00 Uhr, 33.30 Uhr, 34.00 Uhr, 34.30 Uhr, 35.00 Uhr, 35.30 Uhr, 36.00 Uhr, 36.30 Uhr, 37.00 Uhr, 37.30 Uhr, 38.00 Uhr, 38.30 Uhr, 39.00 Uhr, 39.30 Uhr, 40.00 Uhr, 40.30 Uhr, 41.00 Uhr, 41.30 Uhr, 42.00 Uhr, 42.30 Uhr, 43.00 Uhr, 43.30 Uhr, 44.00 Uhr, 44.30 Uhr, 45.00 Uhr, 45.30 Uhr, 46.00 Uhr, 46.30 Uhr, 47.00 Uhr, 47.30 Uhr, 48.00 Uhr, 48.30 Uhr, 49.00 Uhr, 49.30 Uhr, 50.00 Uhr, 50.30 Uhr, 51.00 Uhr, 51.30 Uhr, 52.00 Uhr, 52.30 Uhr, 53.00 Uhr, 53.30 Uhr, 54.00 Uhr, 54.30 Uhr, 55.00 Uhr, 55.30 Uhr, 56.00 Uhr, 56.30 Uhr, 57.00 Uhr, 57.30 Uhr, 58.00 Uhr, 58.30 Uhr, 59.00 Uhr, 59.30 Uhr, 60.00 Uhr, 60.30 Uhr, 61.00 Uhr, 61.30 Uhr, 62.00 Uhr, 62.30 Uhr, 63.00 Uhr, 63.30 Uhr, 64.00 Uhr, 64.30 Uhr, 65.00 Uhr, 65.30 Uhr, 66.00 Uhr, 66.30 Uhr, 67.00 Uhr, 67.30 Uhr, 68.00 Uhr, 68.30 Uhr, 69.00 Uhr, 69.30 Uhr, 70.00 Uhr, 70.30 Uhr, 71.00 Uhr, 71.30 Uhr, 72.00 Uhr, 72.30 Uhr, 73.00 Uhr, 73.30 Uhr, 74.00 Uhr, 74.30 Uhr, 75.00 Uhr, 75.30 Uhr, 76.00 Uhr, 76.30 Uhr, 77.00 Uhr, 77.30 Uhr, 78.00 Uhr, 78.30 Uhr, 79.00 Uhr, 79.30 Uhr, 80.00 Uhr, 80.30 Uhr, 81.00 Uhr, 81.30 Uhr, 82.00 Uhr, 82.30 Uhr, 83.00 Uhr, 83.30 Uhr, 84.00 Uhr, 84.30 Uhr, 85.00 Uhr, 85.30 Uhr, 86.00 Uhr, 86.30 Uhr, 87.00 Uhr, 87.30 Uhr, 88.00 Uhr, 88.30 Uhr, 89.00 Uhr, 89.30 Uhr, 90.00 Uhr, 90.30 Uhr, 91.00 Uhr, 91.30 Uhr, 92.00 Uhr, 92.30 Uhr, 93.00 Uhr, 93.30 Uhr, 94.00 Uhr, 94.30 Uhr, 95.00 Uhr, 95.30 Uhr, 96.00 Uhr, 96.30 Uhr, 97.00 Uhr, 97.30 Uhr, 98.00 Uhr, 98.30 Uhr, 99.00 Uhr, 99.30 Uhr, 100.00 Uhr, 100.30 Uhr, 101.00 Uhr, 101.30 Uhr, 102.00 Uhr, 102.30 Uhr, 103.00 Uhr, 103.30 Uhr, 104.00 Uhr, 104.30 Uhr, 105.00 Uhr, 105.30 Uhr, 106.00 Uhr, 106.30 Uhr, 107.00 Uhr, 107.30 Uhr, 108.00 Uhr, 108.30 Uhr, 109.00 Uhr, 109.30 Uhr, 110.00 Uhr, 110.30 Uhr, 111.00 Uhr, 111.30 Uhr, 112.00 Uhr, 112.30 Uhr, 113.00 Uhr, 113.30 Uhr, 114.00 Uhr, 114.30 Uhr, 115.00 Uhr, 115.30 Uhr, 116.00 Uhr, 116.30 Uhr, 117.00 Uhr, 117.30 Uhr, 118.00 Uhr, 118.30 Uhr, 119.00 Uhr, 119.30 Uhr, 120.00 Uhr, 120.30 Uhr, 121.00 Uhr, 121.30 Uhr, 122.00 Uhr, 122.30 Uhr, 123.00 Uhr, 123.30 Uhr, 124.00 Uhr, 124.30 Uhr, 125.00 Uhr, 125.30 Uhr, 126.00 Uhr, 126.30 Uhr, 127.00 Uhr, 127.30 Uhr, 128.00 Uhr, 128.30 Uhr, 129.00 Uhr, 129.30 Uhr, 130.00 Uhr, 130.30 Uhr, 131.00 Uhr, 131.30 Uhr, 132.00 Uhr, 132.30 Uhr, 133.00 Uhr, 133.30 Uhr, 134.00 Uhr, 134.30 Uhr, 135.00 Uhr, 135.30 Uhr, 136.00 Uhr, 136.30 Uhr, 137.00 Uhr, 137.30 Uhr, 138.00 Uhr, 138.30 Uhr, 139.00 Uhr, 139.30 Uhr, 140.00 Uhr, 140.30 Uhr, 141.00 Uhr, 141.30 Uhr, 142.00 Uhr, 142.30 Uhr, 143.00 Uhr, 143.30 Uhr, 144.00 Uhr, 144.30 Uhr, 145.00 Uhr, 145.30 Uhr, 146.00 Uhr, 146.30 Uhr, 147.00 Uhr, 147.30 Uhr, 148.00 Uhr, 148.30 Uhr, 149.00 Uhr, 149.30 Uhr, 150.00 Uhr, 150.30 Uhr, 151.00 Uhr, 151.30 Uhr, 152.00 Uhr, 152.30 Uhr, 153.00 Uhr, 153.30 Uhr, 154.00 Uhr, 154.30 Uhr, 155.00 Uhr, 155.30 Uhr, 156.00 Uhr, 156.30 Uhr, 157.00 Uhr, 157.30 Uhr, 158.00 Uhr, 158.30 Uhr, 159.00 Uhr, 159.30 Uhr, 160.00 Uhr, 160.30 Uhr, 161.00 Uhr, 161.30 Uhr, 162.00 Uhr, 162.30 Uhr, 163.00 Uhr, 163.30 Uhr, 164.00 Uhr, 164.30 Uhr, 165.00 Uhr, 165.30 Uhr, 166.00 Uhr, 166.30 Uhr, 167.00 Uhr, 167.30 Uhr, 168.00 Uhr, 168.30 Uhr, 169.00 Uhr, 169.30 Uhr, 170.00 Uhr, 170.30 Uhr, 171.00 Uhr, 171.30 Uhr, 172.00 Uhr, 172.30 Uhr, 173.00 Uhr, 173.30 Uhr, 174.00 Uhr, 174.30 Uhr, 175.00 Uhr, 175.30 Uhr, 176.00 Uhr, 176.30 Uhr, 177.00 Uhr, 177.30 Uhr, 178.00 Uhr, 178.30 Uhr, 179.00 Uhr, 179.30 Uhr, 180.00 Uhr, 180.30 Uhr, 181.00 Uhr, 181.30 Uhr, 182.00 Uhr, 182.30 Uhr, 183.00 Uhr, 183.30 Uhr, 184.00 Uhr, 184.30 Uhr, 185.00 Uhr, 185.30 Uhr, 186.00 Uhr, 186.30 Uhr, 187.00 Uhr, 187.30 Uhr, 188.00 Uhr, 188.30 Uhr, 189.00 Uhr, 189.30 Uhr, 190.00 Uhr, 190.30 Uhr, 191.00 Uhr, 191.30 Uhr, 192.00 Uhr, 192.30 Uhr, 193.00 Uhr, 193.30 Uhr, 194.00 Uhr, 194.30 Uhr, 195.00 Uhr, 195.30 Uhr, 196.00 Uhr, 196.30 Uhr, 197.00 Uhr, 197.30 Uhr, 198.00 Uhr, 198.30 Uhr, 199.00 Uhr, 199.30 Uhr, 200.00 Uhr, 200.30 Uhr, 201.00 Uhr, 201.30 Uhr, 202.00 Uhr, 202.30 Uhr, 203.00 Uhr, 203.30 Uhr, 204.00 Uhr, 204.30 Uhr, 205.00 Uhr, 205.30 Uhr, 206.00 Uhr, 206.30 Uhr, 207.00 Uhr, 207.30 Uhr, 208.00 Uhr, 208.30 Uhr, 209.00 Uhr, 209.30 Uhr, 210.00 Uhr, 210.30 Uhr, 211.00 Uhr, 211.30 Uhr, 212.00 Uhr, 212.30 Uhr, 213.00 Uhr, 213.30 Uhr, 214.00 Uhr, 214.30 Uhr, 215.00 Uhr, 215.30 Uhr, 216.00 Uhr, 216.30 Uhr, 217.00 Uhr, 217.30 Uhr, 218.00 Uhr, 218.30 Uhr, 219.00 Uhr, 219.30 Uhr, 220.00 Uhr, 220.30 Uhr, 221.00 Uhr, 221.30 Uhr, 222.00 Uhr, 222.30 Uhr, 223.00 Uhr, 223.30 Uhr, 224.00 Uhr, 224.30 Uhr, 225.00 Uhr, 225.30 Uhr, 226.00 Uhr, 226.30 Uhr, 227.00 Uhr, 227.30 Uhr, 228.00 Uhr, 228.30 Uhr, 229.00 Uhr, 229.30 Uhr, 230.00 Uhr, 230.30 Uhr, 231.00 Uhr, 231.30 Uhr, 232.00 Uhr, 232.30 Uhr, 233.00 Uhr, 233.30 Uhr, 234.00 Uhr, 234.30 Uhr, 235.00 Uhr, 235.30 Uhr, 236.00 Uhr, 236.30 Uhr, 237.00 Uhr, 237.30 Uhr, 238.00 Uhr, 238.30 Uhr, 239.00 Uhr, 239.30 Uhr, 240.00 Uhr, 240.30 Uhr, 241.00 Uhr, 241.30 Uhr, 242.00 Uhr, 242.30 Uhr, 243.00 Uhr, 243.30 Uhr, 244.00 Uhr, 244.30 Uhr, 245.00 Uhr, 245.30 Uhr, 246.00 Uhr, 246.30 Uhr, 247.00 Uhr, 247.30 Uhr, 248.00 Uhr, 248.30 Uhr, 249.00 Uhr, 249.30 Uhr, 250.00 Uhr, 250.30 Uhr, 251.00 Uhr, 251.30 Uhr, 252.00 Uhr, 252.30 Uhr, 253.00 Uhr, 253.30 Uhr, 254.00 Uhr, 254.30 Uhr, 255.00 Uhr, 255.30 Uhr, 256.00 Uhr, 256.30 Uhr, 257.00 Uhr, 257.30 Uhr, 258.00 Uhr, 258.30 Uhr, 259.00 Uhr, 259.30 Uhr, 260.00 Uhr, 260.30 Uhr, 261.00 Uhr, 261.30 Uhr, 262.00 Uhr, 262.30 Uhr, 263.00 Uhr, 263.30 Uhr, 264.00 Uhr, 264.30 Uhr, 265.00 Uhr, 265.30 Uhr, 266.00 Uhr, 266.30 Uhr, 267.00 Uhr, 267.30 Uhr, 268.00 Uhr, 268.30 Uhr, 269.00 Uhr, 269.30 Uhr, 270.00 Uhr, 270.30 Uhr, 271.00 Uhr, 271.30 Uhr, 272.00 Uhr, 272.30 Uhr, 273.00 Uhr, 273.30 Uhr, 274.00 Uhr, 274.30 Uhr, 275.00 Uhr, 275.30 Uhr, 276.00 Uhr, 276.30 Uhr, 277.00 Uhr, 277.30 Uhr, 278.00 Uhr, 278.30 Uhr, 279.00 Uhr, 279.30 Uhr, 280.00 Uhr, 280.30 Uhr, 281.00 Uhr, 281.30 Uhr, 282.00 Uhr, 282.30 Uhr, 283.00 Uhr, 283.30 Uhr, 284.00 Uhr, 284.30 Uhr, 285.00 Uhr, 285.30 Uhr, 286.00 Uhr, 286.30 Uhr, 287.00 Uhr, 287.30 Uhr, 288.00 Uhr, 288.30 Uhr, 289.00 Uhr, 289.30 Uhr, 290.00 Uhr, 290.30 Uhr, 291.00 Uhr, 291.30 Uhr, 292.00 Uhr, 292.30 Uhr, 293.00 Uhr, 293.30 Uhr, 294.00 Uhr, 294.30 Uhr, 295.00 Uhr, 295.30 Uhr, 296.00 Uhr, 296.30 Uhr, 297.00 Uhr, 297.30 Uhr, 298.00 Uhr, 298.30 Uhr, 299.00 Uhr, 299.30 Uhr, 300.00 Uhr, 300.30 Uhr, 301.00 Uhr, 301.30 Uhr, 302.00 Uhr, 302.30 Uhr, 303.00 Uhr, 303.30 Uhr, 304.00 Uhr, 304.30 Uhr, 305.00 Uhr, 305.30 Uhr, 306.00 Uhr, 306.30 Uhr, 307.00 Uhr, 307.30 Uhr, 308.00 Uhr, 308.30 Uhr, 309.00 Uhr, 309.30 Uhr, 310.00 Uhr, 310.30 Uhr, 311.00 Uhr, 311.30 Uhr, 312.00 Uhr, 312.30 Uhr, 313.00 Uhr, 313.30 Uhr, 314.00 Uhr, 314.30 Uhr, 315.00 Uhr, 315.30 Uhr, 316.00 Uhr, 316.30 Uhr, 317.00 Uhr, 317.30 Uhr, 318.00 Uhr, 318.30 Uhr, 319.00 Uhr, 319.30 Uhr, 320.00 Uhr, 320.30 Uhr, 321.00 Uhr, 321.30 Uhr, 322.00 Uhr, 322.30 Uhr, 323.00 Uhr, 323.30 Uhr, 324.00 Uhr, 324.30 Uhr, 325.00 Uhr, 325.30 Uhr, 326.00 Uhr, 326.30 Uhr, 327.00 Uhr, 327.30 Uhr, 328.00 Uhr, 328.30 Uhr, 329.00 Uhr, 329.30 Uhr, 330.00 Uhr, 330.30 Uhr, 331.00 Uhr, 331.30 Uhr, 332.00 Uhr, 332.30 Uhr, 333.00 Uhr, 333.30 Uhr, 334.00 Uhr, 334.30 Uhr, 335.00 Uhr, 335.30 Uhr, 336.00 Uhr, 336.30 Uhr, 337.00 Uhr, 337.30 Uhr, 338.00 Uhr, 338.30 Uhr, 339.00 Uhr, 339.30 Uhr, 340.00 Uhr, 340.30 Uhr, 341.00 Uhr, 341.30 Uhr, 342.00 Uhr, 342.30 Uhr, 343.00 Uhr, 343.30 Uhr, 344.00 Uhr, 344.30 Uhr, 345.00 Uhr, 345.30 Uhr, 346.00 Uhr, 346.30 Uhr, 347.00 Uhr, 347.30 Uhr, 348.00 Uhr, 348.30 Uhr, 349.00 Uhr, 349.30 Uhr, 350.00 Uhr, 350.30 Uhr, 351.00 Uhr, 351.30 Uhr, 352.00 Uhr, 352.30 Uhr, 353.00 Uhr, 353.30 Uhr, 354.00 Uhr, 354.30 Uhr, 355.00 Uhr, 355.30 Uhr, 356.00 Uhr, 356.30 Uhr, 357.00 Uhr, 357.30 Uhr, 358.00 Uhr, 358.30 Uhr, 359.00 Uhr, 359.30 Uhr, 360.00 Uhr, 360.30 Uhr, 361.00 Uhr, 361.30 Uhr, 362.00 Uhr, 362.30 Uhr, 363.00 Uhr, 363.30 Uhr, 364.00 Uhr, 364.30 Uhr, 365.00 Uhr, 365.30 Uhr, 366.00 Uhr, 366.30 Uhr, 367.00 Uhr, 367.30 Uhr, 368.00 Uhr, 368.30 Uhr, 369.00 Uhr, 369.30 Uhr, 370.00 Uhr, 370.30 Uhr, 371.00 Uhr, 371.30 Uhr, 372.00 Uhr, 372.30 Uhr, 373.00 Uhr, 373.30 Uhr, 374.00 Uhr, 374.30 Uhr, 375.00 Uhr, 375.30 Uhr, 376.00 Uhr, 376.30 Uhr, 377.00 Uhr, 377.30 Uhr, 378.00 Uhr, 378.30 Uhr, 379.00 Uhr, 379.30 Uhr, 380.00 Uhr, 380.30 Uhr, 381.00 Uhr, 381.30 Uhr, 382.00 Uhr, 382.30 Uhr, 383.00 Uhr, 383.30 Uhr, 384.00 Uhr, 384.30 Uhr, 385.00 Uhr, 385.30 Uhr, 386.00 Uhr, 386.30 Uhr, 387.00 Uhr, 387.30 Uhr, 388.00 Uhr, 388.30 Uhr, 389.00 Uhr, 389.30 Uhr, 390.00 Uhr, 390.30 Uhr, 391.00 Uhr, 391.30 Uhr, 392.00 Uhr, 392.30 Uhr, 393.00 Uhr, 393.30 Uhr, 394.00 Uhr, 394.30 Uhr, 395.00 Uhr, 395.30 Uhr, 396.00 Uhr, 396.30 Uhr, 397.00 Uhr, 397.30 Uhr, 398.00 Uhr, 398.30 Uhr, 399.00 Uhr, 399.30 Uhr, 400.00 Uhr, 400.30 Uhr, 401.00 Uhr, 401.30 Uhr, 402.00 Uhr, 402.30 Uhr, 403.00 Uhr, 403.30 Uhr, 404.00 Uhr, 404.30 Uhr, 405.00 Uhr, 405.30 Uhr, 406.00 Uhr, 406.30 Uhr, 407.00 Uhr, 407.30 Uhr, 408.00 Uhr, 408.30 Uhr, 409.00 Uhr, 409.30 Uhr, 410.00 Uhr, 410.30 Uhr, 411.00 Uhr, 411.30 Uhr, 412.00 Uhr, 412.30 Uhr, 413.00 Uhr, 413.30 Uhr, 414.00 Uhr, 414.30 Uhr, 415.00 Uhr, 415.30 Uhr, 416.00 Uhr, 416.30 Uhr, 417.00 Uhr, 417.30 Uhr, 418.00 Uhr, 418.30 Uhr, 419.00 Uhr, 419.30 Uhr, 420.00 Uhr, 420.30 Uhr, 421.00 Uhr, 421.30 Uhr, 422.00 Uhr, 422.30 Uhr, 423.00 Uhr, 423.30 Uhr, 424.00 Uhr, 424.30 Uhr, 425.00 Uhr, 425.30 Uhr, 426.00 Uhr, 426.30 Uhr, 427.00 Uhr, 427.30 Uhr, 428.00 Uhr, 428.30 Uhr, 429.00 Uhr, 429.30 Uhr, 430.00 Uhr, 430.30 Uhr, 431.00 Uhr, 431.30 Uhr, 432.00 Uhr, 432.30 Uhr, 433.00 Uhr, 433.30 Uhr, 434.00 Uhr, 434.30 Uhr, 435.00 Uhr, 435.30 Uhr, 436.00 Uhr, 436.30 Uhr, 437.00 Uhr, 437.30 Uhr, 438.00 Uhr, 438.30 Uhr, 439.00 Uhr, 439.30 Uhr, 440.00 Uhr, 440.30 Uhr, 441.00 Uhr, 441.30 Uhr, 442.00 Uhr, 442.30 Uhr, 443.00 Uhr, 443.30 Uhr, 444.00 Uhr, 444.30 Uhr, 445.00 Uhr, 445.30 Uhr, 446.00 Uhr, 446.30 Uhr, 447.00 Uhr, 447.30 Uhr, 448.00 Uhr, 448.30 Uhr, 449.00 Uhr, 449.30 Uhr, 450.00 Uhr, 450.30 Uhr, 451.00 Uhr, 451.30 Uhr, 452.00 Uhr, 452.30 Uhr, 453.00 Uhr, 453.30 Uhr, 454.00 Uhr, 454.30 Uhr, 455.00 Uhr, 455.30 Uhr, 456.00 Uhr, 456.30 Uhr, 457.00 Uhr, 457.30 Uhr, 458.00 Uhr, 458.30 Uhr, 459.00 Uhr, 459.30 Uhr, 460.00 Uhr, 460.30 Uhr, 461.00 Uhr, 461.30 Uhr, 462.00 Uhr, 462.30 Uhr, 463.00 Uhr, 463.30 Uhr, 464.00 Uhr, 464.30 Uhr, 465.00 Uhr, 465.30 Uhr, 466.00 Uhr, 466.30 Uhr, 467.00 Uhr, 467.30 Uhr, 468.00 Uhr, 468.30 Uhr, 469.00 Uhr, 469.30 Uhr, 470.00 Uhr, 470.30 Uhr, 471.00 Uhr, 471.30 Uhr, 472.00 Uhr, 472.30 Uhr, 473.00 Uhr, 473.30 Uhr, 474.00 Uhr, 474.30 Uhr, 475.00 Uhr, 475.30 Uhr, 476.00 Uhr, 476.30 Uhr, 477.00 Uhr, 477.30 Uhr, 478.00 Uhr, 478.30 Uhr, 479.00 Uhr, 479.30 Uhr, 480.00 Uhr, 480.30 Uhr, 481.00 Uhr, 481.30 Uhr, 482.00 Uhr, 482.30 Uhr, 483.00 Uhr, 483.30 Uhr, 484.00 Uhr, 484.30 Uhr, 485.00 Uhr, 485.30 Uhr, 486.00 Uhr, 486.30 Uhr, 487.00 Uhr, 487.30 Uhr, 488.00 Uhr, 488.30 Uhr, 489.00 Uhr, 489.30 Uhr, 490.00 Uhr, 490.30 Uhr, 491.00 Uhr, 491.30 Uhr, 492.00 Uhr, 492.30 Uhr, 493.00 Uhr, 493.30 Uhr, 494.00 Uhr, 494.30 Uhr, 495.00 Uhr, 495.30 Uhr, 496.00 Uhr, 496.30 Uhr, 497.00 Uhr, 497.30 Uhr, 498.00 Uhr, 498.30 Uhr, 499.00 Uhr, 499.30 Uhr, 500.00 Uhr, 500.30 Uhr, 501.00 Uhr, 501.30 Uhr,

Frasquita

Die Meisteroperette von Franz Lehár

HEINZ RÜHMANN
HANS MOSER
JARMILA NOVOTNA U.A.
MUSIK UND AM DIRIGENTENPULV
FRANZ LEHAR



EINE
NEUAUFFÜHRUNG
VON FORMAT

Kulturfilm: Spiel der Freude - Neueste Wochenschau
Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr (8.30 numerierte Plätze)
Jugend nicht zugelassen.

GLORIA

Ein Film von Liebe u. Lachen

Fasching



Karin Hardt / Hilde Körber
Lotte Lang / Gusti Wolf
Hans Nielsen / E. F. Fürbringer
Regie: Hans Schwelkart
der Schöpfer von „Befreite Hände“
Prädikat: Künstlerisch wertvoll

Der bunte Rausch des Münchener
Faschings, die zarte Besesstheit
eines lebenden Mädchens u. das
wechselvolle Auf und Ab ver-
schiedener Menschenschicksale
sind die herausragenden Merk-
male dieses Films.

Heute: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
(8.30 Uhr numerierte Plätze)
Jugendliche nicht zugelassen

PALI

Des großen Erfolges
wegen

2. Woche!

Die 18 Mädchen der Jenny Hill
in

WIR TANZEN UM DIE WELT.

Ein Karl Anton-Film der Tobis mit
Lucie Höflich, Charlotte Thiele
Irene v. Meyendorff, Carola Höhn
Ruth Eweler, Charlott Daudert
Harald Paulsen, H. Hübner
Karl Raddatz
Musik: Willi Kollo
Kulturfilm
Walfang im Vierjahresplan
Neueste Tobis Wochenschau
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!
Samstag, 8.30 und Sonntag 6.00
und 8.30 Uhr numerierte Plätze im
Vorverkauf.
Waldstraße

RESI

Heute Samstag nachm. 2 Uhr
im Resi u. Gloria
morgen Sonntag vorm. 11 Uhr
nur im Gloria



Dornröschen

Die entzückende Geschichte von
der schönen Rosen-Prinzessin
und dem Königssohn
Dazu lustiges Begleitprogramm:
u. a. „Lausbuben“ und
„Eine tolle Fuchsjagd“
Kleine Eintrittspreise:
Kinder: 0.30, 0.50, 0.75, 1.00 Mk.
Erwachs.: 0.50, 0.75, 1.00, 1.20 Mk.

ATLANTIK
LICHTSPIELE
AKIM TAMIROFF
in dem
großen Sensationsfilm
Auf verbotenen Wegen
Zutritt für Jugendliche
über 14 Jahre
We. 4, 6, 15, 8, 30 So. ab 23 Uhr

RESI

Ski-Club Karlsruhe
e. V.
Sonntag, 4. Febr.
Ski-Kurs
Aufhängen (kostenlos)
Schneehaus: Reiter
u. Staben, Treff-
punkt: Stiefelhof, Ab-
marsch 9.30 Uhr.
Ski-Wanderung
ins Blaue, Führer:
R. Garmann,
Treffp. Stiefelhof,
7.45 Uhr, Rückfahr-
torte Spielberg.

Suche für sofort
tätige, ehrliche
Verkäuferin
für Metzgerei.
Angehörige an
Gustav Kraus,
Georg-Friedrich-
Straße 15.

UFA

Der große Erfolg!

Zarah Leander
in dem Ufa-Film
**Das Lied
der Wüste**
Beginn
4.00, 6.00,
8.30 Uhr

Gustav Knuth
Herbert Wilk
Ein Film der Schönheit
der Spannung und der
dramatischen Wucht.

Beginn
4.00, 6.00,
8.30 Uhr

Des großen Erfolges wegen nochmals
Sonntag vorm. 10.30 Uhr



JUGEND

Nach dem Drama von MAX HALBE
in den Hauptrollen:
KRISTINA SÜDERBAUM
HERMANN BRAUN
EUGEN KLÖPFER
WERNER HINZ
REGIE: VEIT HARLAN

Der Wirkung dieses Liebesdramas zwischen
zwei reifenden jungen Menschen, die dem
Rausch des Gefühls erliegen, wird sich
niemand entziehen können.

VORHER: DIE NEUESTE WOCHENSCHAU.
Karten zw. -60, -80 und 1.- RM. im Vorverkauf
an der Theaterkasse. - Militär ab -40 RM.
Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-THEATER

Veranstalter:
GAU-FILMSTELLE BADEN

Hans Albers
der Teufelskerl und Drauf-
gänger in dem spannenden
Sensations-Film



**Unter
heißem Himmel**
mit
Lotte Lang, René Deltgen
Aribert Wäscher, Ellen Frank
Wir zeigen dieses packende und
atemberaubende Filmwerk in
2 Spätvorstellungen
heute Samstag und
morgen Sonntag
abends 23 Uhr

GLORIA

2 Spätvorstellungen
Heute Samstag
und
morgen Sonntag
abends 23 Uhr



**Einer zuviel
an Bord**
mit der großen Besetzung
Lida Baarova
Albrecht Schoenhals
Willy Birgel
René Deltgen
Grete Weiser

In einer fürchterlichen Sturmnacht
auf hoher See verschwindet der
Kapitän. Menschen verstrickt in
Leidenschaften, kämpfen miteinan-
der, geraten in einen tollen Wirbel
rätselhafter Ereignisse

PALI

Bad. Staatstheater

Samstag, 3. Febr., 19.30-22.30
Die Nacht mit Sylvia
Operette von F. de Lamboy
Sonntag, 4. Febr., nachm. 14-16.45
Die Landstreicher
Operette von Ziehrer
Abends 19-22 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette von de Lamboy
Montag, 5. Februar
und Dienstag, 6. Februar
19.30-22.30 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette von de Lamboy
Preise 1.05-5.05 RM.

Vorbestellte Karten sind wochen-
tags bis 18 Uhr und Sonntags bis
12.30 Uhr abzuholen, andernfalls
Weiterverkauf.
Die Theaterkasse ist geöffnet: am
Sonntagvormittag 10.30-12.30
wochentags 10.30-13.00 Uhr und
15.30-18.00 Uhr.

PALI

Zu verkaufen

Kleiner, eiserner
Zimmerofen
gebr., zu verkauf.
Ralfstraße 10b, IV

Guter, grauer
Anzug
Gr. 48, Stundenuhr
u. Preis zu verkauf.
Königstr. 59/228
an die Bad. Presse.

Tiermarkt

2 trächtige
Ziegen
nahe am Stel. zu
verkaufen bei
F. Wiegner, Ag.
Agentur der Bad.
Presse, Ruff.

PALI

Stellen-Angebote

Zeitungsträgerin
Ehrliche und zuverlässige
Trägerin für den
Stadtteil Bulach
gesucht. Vorzustellen:
Badische Presse
Waldstraße 28
Vertriebsabteilung

**Wichtiges
Mädchen**
auf sofort oder 15.
Februar 1940
gesucht
bei An-Souise Scha-
fermann,
Eckstr. 14,
Waldstraße 14.

PALI

Schrempf-Großgaststätten

Colosseum

Samstag, den 3. Febr., Sonntag, den 4. Febr.
Montag, den 5. Febr., Dienstag, den 6. Febr.
jeweils abends:

Unterhaltungs-Konzert

Darmstädter Hof
Kreuzstraße, Ecke Zirkel

Heute abend

3. Wunschkonzert

sowie Sonntag, Montag und Dienstag
Musik in sämtlichen Räumen
Dienstag der altbekannte Frühschoppen

Kaffee Des Westens
am Mühlburger Tor
Straßenbahnlinien 1, 2, 4, 5, 7

Im FEBRUAR bringt

Josef Tökés

mit seiner Ungarnkapelle

hervorragende Konzert-
und rassige Tanzmusik

Zum Moninger

Am Sonntag und Dienstag

Familien-Konzert

in den unteren Räumen. Beginn 7 Uhr

Rundfunk-Programm des Tages

Heute im Reichsender Stuttgart

6.00 Regenlied, Seit Nachrichten (deutsch)	17.15 Zur Unterhaltung
6.10 Sonntaglied	17.45 Aus Zeit und Leben
6.30 Frühkonzert, Tagelied, n	18.15 Nachrichten (französisch)
7.00 Nachrichten (deutsch)	18.25 Konzert mit deutscher und französischer Musik
7.30 Für Dich dabei	19.15 Zum Peterabend
8.00 Sonntaglied	19.30 Sportvorführung für Württem- berg, Baden und Vorarlberg
8.20 Volksmusik	19.45 Deutschlandsender: Politische Beratung u. Rundfunkschau
11.30 Volksmusik, Bauernfeste	20.00 Nachrichten (deutsch)
12.00 Mittagskonzert	20.15 Liebernahme
12.30 Nachrichten (deutsch)	21.15 Nachrichten (französisch)
12.40 Mittagskonzert	22.00 Nachrichten (deutsch)
13.45 Nachrichten (französisch)	22.15 Nachrichten (französisch)
14.00 Nachrichten (deutsch)	23.15 Nachrichten (französisch)
14.15 „Eine Stunde schön u. Suni“	23.45 Nachrichten (spanisch)
15.15 Nachrichten (französisch)	24.00 Nachrichten (deutsch)
16.00 „Bruch aus Stuttgart“: Mit Glück und Gott am Welt- nachmittag	0.15 Nachrichten (französisch)
17.00 Nachrichten (deutsch)	1.15 Nachrichten (französisch)

Konzert-Kaffee MUSEUM

Heute Samstag in sämtlichen Räumen
Großer Tanzabend

Es spielen im Konzert-Kaffee: Kapelle Erich Theil
Es spielen im Wintergarten: Kapelle Willy Priesters

Besuchen Sie unser Konditorei-Kaffee
im 1. Stock - täglich geöffnet bis 24 Uhr.

Café Bauer

Samstag / Sonntag / Montag / Dienstag

4 heitere Tanz-Abende

Kapelle Layos Kiss Kapelle Carl Braun
im Weißen Saal in der Pußtaschenke

Der Deutsche Automobil-Club e.V.
(D. D. A. C.)

Montag, 12. Februar, 8.15 Uhr
im „Gartensaal Moninger“ - Filmvortrag

11000 km Ostafrika

Ingenieur Hartlmaier
Mitglieder und Gäste willkommen
Eintritt Mitglieder 30 Pfg Nichtmitglieder 60 Pfg

**Heirats-
Gefuche**

Unabhängige Witwe,
48 J., mittelgroß,
anständig, m. 12 000
RM. Verm. wünscht
Heirat

durch Herrn Winter,
Ebenbüchener, Ber-
lin W 35, Rulmer-
straße 31.